



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

176 (15.4.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274058)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 30 Pf. Trügerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trügerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewinne) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge aus allen Interessengebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. Bei Beibehaltung Nachdruck gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Frühauflage 15 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Adress- und Erfüllungsort Mannheim. Geschäftsstelle: Ludwigsplatz 40/41, Verlagssort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 176 Mittwoch, 15. April 1936

Pariser Pressehetze gegen London

England soll eigene Interessen nicht über die Europas stellen / Frankreich warnt

Verdächtigungen und Drohungen

(Eigener Dienst) Paris, 15. April.

Die französische Presse richtet kurz vor dem Wiederzusammentritt des Dreizehner-Ausschusses an England ernste Worte, über die englischen Interessen die Interessen Europas nicht zu vergessen und sich vor „unbesonnenen Beschlüssen“ in acht zu nehmen. Das „Journal“ will immer noch hoffen, daß England mit seiner bisherigen Politik gegenüber Italien brechen und die Regelung des italienisch-abyssinischen Konfliktes durch eine verständliche Haltung erleichtern werde. Der Beweis sei erbracht, daß die Engländer wohl fähig seien, ihre Ansicht zu ändern. Die Revision der Klauseln über die Klüftefestigung der Dardanellen, gegen die sie sich vor einem Jahre noch sehr energisch gemehrt hätten, erscheine den Engländern heute als etwas ganz Natürliches. Warum wolle England also nicht auch seine Politik gegenüber Italien ändern? Denn die Engländer seien diejenigen, die sich bedrückt gefühlt hätten, als

sie ihre Verpflichtungen erfüllen sollten, die sie seit 40 Jahren den Italienern in Ostafrika gemacht hätten.

Gewisse Engländer zögen es auch heute vor, die traditionelle Politik wieder aufzufrischen, die darin bestehe, daß die kontinentalen Staaten für England die Kastanien aus dem Feuer holt. Aber wann werden die Engländer endlich verstehen, daß Frankreich zu einer solchen Politik nicht entschlossen sei?

Die alte Panikstimmungsmache

Der „Matin“ malt das Gespenst eines europäischen Konfliktes an die Wand und schreibt, wenn sich in England eine neugierige Mehrheit finde, durch die die Diskussion über den italienisch-abyssinischen Streitfall auf direktem Wege unmöglich gemacht werde, dann möge man sich in England besinnen, ehe man den abyssinischen Streitfall in einen europäischen Konflikt umwandle.

Das Schicksal des Völkerbundes, das sich nach Ansicht vieler französischer Kreise in den

kommenden Tagen entscheiden müsse, beschäftigt die französischen Blätter ebenfalls in sehr starkem Maße. Die Blätter verheimlichen nicht, daß der Völkerbund wieder einmal eine schwere Prüfung durchmache, und es sei noch nicht sicher, ob er siegreich daraus hervorgehen werde.

Leere Drohungen

Obgleich die meisten Pariser Zeitungen erklären, daß der von Frankreich verteidigte Grundsatz der Kollektiv-Sicherheit und Kollektiv-Aktion in den letzten Monaten mehrere harte Schläge erlitten habe, so steht doch eine Ansicht wie die von Wladimir D'Ormesson im „Figaro“ vereinzelt da. Dieser sehr einflußreiche politische Schriftsteller erklärt, daß die Kollektiv-Politik zwar gegenüber Italien, aber nicht gegenüber Deutschland angewendet worden sei. Am 7. März habe diese Politik einen schweren Schlag erlitten, der direkt Frankreich getroffen habe. Diese Politik der Kollektiv-Sicherheit sei entweder ein Ganzes oder aber gar nichts. Daher müsse Frankreich, ohne irgend jemanden anzuklagen, und indem es seinen Freundschaften treu bleibe, seine Handlungsfreiheit wiedergewinnen, die seinen Interessen entsprechende Entscheidung treffen und aus dem Völkerbund austreten.

Lettland und die Deutschen

Aus Lettland laufen in den letzten Monaten zahlreiche Meldungen von staatlichen Maßnahmen ein, die sich gegen die deutsche Volksgruppe im Lande richten. Schon am Jahresabschluss wurden eine Reihe von deutsch-baltischen Vereinigungen zur Auflösung gezwungen. Es handelte sich um die sogenannten Gilden und Gewerbevereine, deren Häuser in Riga, Mitau, Windau usw. den Mittelpunkt des deutschen kulturellen Lebens gebildet hatten. Dieses Eigentum der deutschen Verbände wurde entschädigungslos enteignet.

Kürzlich nun erfolgte die Beschlagnahme des deutschen Dommuseums in Riga, sowie die Schließung der gelehrten Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde. Der Schlag hat die bebrängte deutsche Minderheit auf das empfindlichste getroffen und kann nur als eine unerbittliche Schikane angesehen werden, da sich für diese Handlungsweise der Letten weder eine rechtliche noch eine politische Begründung finden läßt. Vor etwa einem Monat wurden außerdem 35 Deutschbalten wegen angeblicher staatsfeindlicher Betätigung verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen, weil sich die Grundlosigkeit der Beschuldigung allzu deutlich herausstellte.

Man fragt sich unwillkürlich, warum das alles geschieht?

Das kleine Lettland mit seinen etwa zwei Millionen Einwohnern ist wirtschaftlich zum großen Teile auf das Reich angewiesen. Eingeteilt zwischen dem roten Sowjetriesen und der Ostsee sind seine Kulturüter deutschen Ursprunges. In Riga, im dreizehnten Jahrhundert von den deutschen Rittern gegründet, in Wenden, in den Burgen an der Aa erzählten jeder Stein und jedes Klappen von der Jahrhundertwährenden deutschen Zeit, und die meisten der Herren, die heute die Geschichte Lettlands lenken, haben an der deutschen Universität Dorpat in der Korporation „Lettonia“ studiert, haben deutsche Körpergebräuche mitgemacht und haben zum Teil die deutsche Sprache als ihre Muttersprache betrachtet.

Wenn es in Lettland 1918 beim Ausbruch der Revolution keine Alphabeten gab, wenn über das ganze Land reiche Bauernhöfe zerstreut lagen und wenn der lettischen städtischen Intelligenz die ganze Welt offenstand, so verdanken die Letten das der deutschen Herrschaft und Erbschaft. Warum der Haß gegen die Deutschen? Um das zu erfassen, muß man sich weit in die Vergangenheit zurückverfolgen.

Die Letten werfen den Deutschen vor, ihnen ihr Land genommen zu haben. Ganz abgesehen davon, daß auch die Letten nicht die Ureinwohner Lettlands sind, sondern ihrerseits die Liven (daher stammt der Name Livland) verdrängten und fast ausrotteten, so daß heute am Kap Domešnes nur noch etwa 3000 Liven leben, so sind Deutsche und Letten doch im Laufe der Jahrhunderte so miteinander verwachsen, daß sich im Baltikum ihre Interessen nur schwer voneinander trennen lassen.

Die Güter aber sind den Deutschen genommen bis auf ein kleines Restgut von 80 Hektar, die beim tiefen Boden nur schwer genügen, eine Familie zu ernähren. Aus den

London beharrt auf seinem Standpunkt

Sanktionen werden aufrecht erhalten / Hinter Eden sieht das Gesamtkabinett

London, 15. April.

Vor der Abreise des englischen Außenministers Eden nach Genf, die auf heute nachmittag festgesetzt ist, beschäftigen sich die englischen Blätter noch einmal eingehend mit den Aussichten der Besprechungen für eine Beilegung des abyssinischen Streitfalls.

Aus den Blättermeldungen geht hervor, daß Eden nicht mit neuen eskurrativen Anweisungen nach Genf reist, da man zunächst die Entwicklung der Genfer Verhandlungen abwarten will.

In den offensichtlich beeinflussten Berichten wird allgemein hervorgehoben, daß die Widerstandskraft Abyssiniens noch keineswegs als gebrochen angesehen werden könnte. Auch spiele die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Lage Italiens eine wichtige Rolle.

So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Times“, die Politik der britischen Regierung sei unverändert. England wolle auch jetzt nicht im Abyssinienstreit auf eigene Faust handeln. Die Regierung sei der Überzeugung, daß der Völkerbund als ein Ganzes handeln müsse. Bei der Erwägung wirtschaftlicher und finanzieller Sühnemahnahmen werde England auch nicht über das hinausgehen, wozu die übrigen Völkerbundsmitglieder bereit sind.

Die Wirksamkeit der Sanktionen

In Regierungskreisen halte man es für einen Fehler, die Wirkung der jetzigen Sühnemahnahmen und ihre Wirkung auf eine Endregelung zu unterschätzen. Ebenso wolle man die Behauptung zurück, daß die Abyssinier völlig besieg seien oder Italiens Schwierigkeiten so gut wie behoben seien. Von einer Lockerung der Sühnemahnahmen gegen Italien könne keine Rede sein, solange die Feindseligkeiten andauern.

Man sei jedoch geneigt, zunächst das Ergeb-

nis der Besprechungen zwischen den Völkerbundsvertretern und Italien abzuwarten, bevor man sich mit den etwaigen Folgen eines Scheiterns befaßt.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ tritt der Auffassung italienischer Blätter entgegen, daß Eden in den letzten Genfer Verhandlungen eigenmächtig vorgegangen sei. Hinter seiner Stellungnahme stehe vielmehr das Gesamtkabinett. Solange ein wirklicher Friede in Abyssinien nicht erzielt sei, komme nach Ansicht der englischen Regierung eine Milderung der Sühnemahnahmen nicht in Frage.

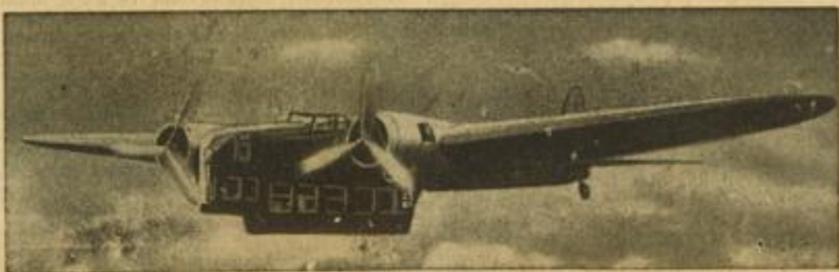
Paris, das Sprachrohr Roms

Die Gerüchte, daß die beschenden Sühnemahnahmen auf französischen Wunsch aufgehoben werden sollen, seien weniger auf Tatsachen als auf italienische Hoffnungen begründet.

Italiens Finanzlage sei ernst. Seine Goldrücklagen seien monatlich um 9 Millionen Pfund gefallen. Diese andauernde finanzielle Unterhöhlung könne in wenigen Monaten zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen.

Die Kenntnis dieser Lage werde wahrscheinlich bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen zwischen den abyssinischen und italienischen Vertretern gegenüber der Tatsache der fürstlichen italienischen Siege beträchtlich ins Gewicht fallen. Man rechne daher nicht damit, daß der Regus sich mit tief erniedrigenden Bedingungen abfinden werde. Ferner sei klar, daß die ausgiebige Anwendung von Giftgasen den italienischen Vormarsch ermöglicht habe. Weder der Völkerbund noch die britische Regierung könnten an der Tatsache vorbei, daß die Italiener wieder ein internationales Abkommen geschlossen hätten. Man habe Grund, anzunehmen, daß diese Auffassung auch bei der französischen Regierung Platz gegriffen habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, daß England auf der nächsten Genfer Sitzung eine Sanktionsvorlage vorschlagen werde, falls die Friedensbesprechungen fehlschlagen sollten. Das Unvermögen, den Krieg durch Sühnemahnahmen zu beenden, und die Möglichkeit des Scheiterns der Friedensbemühungen haben die britische Regierung wiederum in eine schwierige Lage versetzt. Die Aussichten auf ein Kompromiß würden als ungünstig betrachtet.



Ein neues französisches Militärflugzeug. Das neue Flugzeug „Amiot 144“ im Fluge. Es ist mit zwei Motoren von 1200 PS ausgestattet und erreicht eine Stundengeschwindigkeit von 300 Kilometer.

Die Italiener besetzen Dessie

Rom, 15. April (SB-Funk.)

Das neueste Fronttelegramm Marschall Badoglio wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 185 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut: Unsere Truppen sind Mittwoch früh in Dessie einmarschiert.

SA und Studentenbund arbeiten zusammen

Nationalsozialistische Schulung an den Hochschulen / Gründung von Stamm-Mannschaften

Berlin, 15. April.

Zwischen der Obersten SA-Führung und der Reichsführung des NSDStB ist folgende Vereinbarung geschlossen worden:

Erfahrungen haben gelehrt, daß eine Durchdringung der Studentenschaft und der Hoch- und Fachschulen mit dem nationalsozialistischen Gedankengut nur dann ermöglicht wird, wenn der NSDStB über eine eigene für diese Arbeit geschulte Mannschaften verfügt. Somit wird der NSDStB mit Beginn des Sommersemesters 1936 die Aufstellung von Stamm-Mannschaften in den Orten, in denen Hoch- und Fachschulen bestehen, vornehmen. Die Höchststärke jeder Stamm-Mannschaft beträgt 60 Mann. In die Stamm-Mannschaft werden besonders bewährte Studenten, die ihre nationalsozialistische Einsatzbereitschaft bereits in einer der Gliederungen der Partei unter Beweis gestellt haben, aufgenommen. — Aus dem Erfordernis enger Zusammenarbeit zwischen SA und NSDStB wird folgendes festgelegt:

1. Die Mitglieder der Stamm-Mannschaften des NSDStB, die der SA angehören, bleiben weiterhin Angehörige der SA, werden jedoch für die Dauer des Studentendienstes in der Stamm-Mannschaft vom SA-Dienst beurlaubt. Während der Dauer dieser Beurlaubung ist der Angehörige der Stamm-

Mannschaft berechtigt, den SA-Dienstanzug zu tragen.

2. Nach drei Semestern Dienstleistung in der Stamm-Mannschaft tritt der Student in seine SA-Einheit zurück. Der in der Stamm-Mannschaft geleistete Dienst wird als SA-Dienst gewertet und angerechnet.

3. Der NSDStB übernimmt seinerseits durch den Einsatz studierender SA-Führer die Verpflichtung, die Ausbildung in den Stamm-Mannschaften dem Dienst in der SA anzupassen. So daß die Gewähr vorhanden ist, daß der Student in körperlicher Erziehung und weltanschaulicher Festigung nicht hinter dem SA-Mann zurückbleibt.

4. Die Gau-Studentenbündler treten gemäß besonderem Befehl in die Stäbe der SA-Gruppen, um eine fruchtbarere Zusammenarbeit zwischen SA und NSDStB zu gewährleisten.

5. Der NSDStB stellt in den Hoch- und Fachschulorten je einen SA-Führer in den Stab der jeweils höchsten SA-Einheitstelle zur Regelung aller örtlichen gemeinsamen Fragen.

6. Der NSDStB übernimmt die Verpflichtung, darauf hinzuwirken, daß sämtliche deutsche Studierende einer der Gliederungen der Partei, SA, SS, NSAA, NSJ angehören müssen. Die Eröffnung aller Studenten erfolgt nach den neuen Richtlinien des NSDStB in Kameradschaften von je 30 Mann, und zwar zusammengefaßt auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu den Parteigliederungen.

7. Die von SA-Angehörigen gebildeten Kameradschaften werden als Trupps den in den Hochschulorten gebietsmäßig zuständigen Stämmen angegliedert. Eine Aufstellung von geschlossenen Studenteneinheiten über Truppsstärke hinaus erfolgt nicht. Studierende können jederzeit in die SA aufgenommen werden, wenn sie den Voraussetzungen hierfür entsprechen.

München, 15. April 1936.

Reichsstudentenbündlerführer:
gez.: Albert Derichsweiler.
Der Stabschef:
gez.: Luge.

Sür Eberlein kommt Bucharin

Die Neuordnung in der spanisch-französischen Kommune

Paris, 15. April.

Die politische Entwicklung in Spanien macht die französische Presse, soweit sie nicht zur Volksfront gehört, besorgt. Man fürchtet Auswirkungen auf die französische Innenpolitik. Der „Jour“ behauptet heute, daß Bucharin, der frühere Leiter der Komintern, nach Spanien unterwegs sei, um eine kommunistische spanisch-französische Legion zu organisieren.

Bucharins Eintreffen sei bereits aus Prag und dann aus Basel gemeldet worden. Möglicherweise werde er über Strassburg nach Paris kommen. In Strassburg werde er zunächst einmal die Finanzierung der dortigen Kommunisten durch Moskau regeln, nachdem diese durch die Verhandlung Eberleins gestört worden sei. In Paris werde Bucharin mit den Kommunistenführern Frankreichs verhandeln und dann am 19. April in Madrid einreisen. Das Blatt fügt hinzu: „Bucharin ist ein Mann, der die rote Einheitsfront unterstützen, d. h. Unterstützung der kommunistischen Massen zum Zweck der proletarischen Revolution. Die französischen Kommunisten hätten für dieses Kommando nur eine Bedingung gestellt, nämlich daß die spanischen Kommunisten ihre französischen Kameraden in „analogen Fällen“ zu unterstützen hätten.“

Nächtliche Schießereien in Spanien

Madrid, 15. April.

In der Nacht zum Mittwoch kam es in Spanien im Ansicht auf die amtl. Feiern anlässlich des fünfjährigen Bestehens der spanischen Republik zu mehreren blutigen Zwischenfällen. In Jerez de la Frontera wurde der Führer der spanischen Faschisten von Faschisten überfallen und lebensgefährlich verletzt.

Im Verlauf einer Schießerei wurden weitere sechs Personen verwundet und eine getötet. In Linares forderte eine Schießerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten einen Toten und drei Schwerverletzte. Unter den Letzteren befindet sich auch der Chef der städtischen Polizei.

Arbeitslosenunruhen in Lemberg

Warschau, 15. April.

In Lemberg zertrümmerten am Dienstag Arbeitslose die Schaufensterscheiben einer Reihe von Geschäften. Anschließend versuchten sie einen Demonstrationszug zu bilden. Ein Polizeikommando, das eingriff, mußte zu seinem persönlichen Schutz von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Dadurch wurde ein Arbeiter getötet und ein zweiter verletzt.

So denkt das französische Volk

Eine Verständigung mit Deutschland ist durchaus möglich

Paris, 15. April.

Auf die Befragung, die das „Journal“ unter seinen Lesern über verschiedene Tagesprobleme veranstaltet hat, sind bisher rund 114.000 Antworten eingelaufen. Die Frage: „Sind Sie der Ansicht, daß der Friede Europas von der deutsch-französischen Annäherung abhängig ist?“ haben 87.964 Leser mit Ja und 26.444 mit Nein beantwortet. Die weitere Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde mit 78.174 Ja-Stimmen und 32.300 Nein-Stimmen beantwortet. Hingegen ist die Frage, ob es dem Völkerverbund eines Tages gelingen werde, einen dauerhaften Frieden in Europa herzustellen, mit 21.940 Ja-Stimmen und 87.968 Nein-Stimmen beantwortet worden.

Bemerkungen

Soldat Elemente

Das in Straßburg erscheinende Blatt „Le Soldat“

verließen Deutschland

Die „Elsass-Lothringener Zeitung“ bemerkt zu dem Vorfall: „Der Fall Hanauer ist ein überaus bezeichnendes Beispiel dafür, daß sich Emigranten bei uns einfach alles erlauben können. Mit anderem Abschau von Menschlichkeit, der in Deutschland nicht mehr geduldet wurde, kam Hanauer 1933 nach Straßburg. Er gab sich als ehemaliger Stadtdirektor aus; in Wirklichkeit hatte er allerlei Betrügerieen auf dem Korbholz.“

Es folgt dann eine genaue Beschreibung seiner betrügerischen Unternehmungen. Unter anderem wird erwähnt, daß Hanauer sich rühmte, er verdiene in wenig mehr als einem Jahr 180.000 Franken. Als er eines Tages merkte, daß sich ein Abgeordneter an seine Ferien gesetzt hatte, ergriff er die Flucht. Er nahm vorfänglich 100.000 Franken mit, die seinem Teilhaber gehörten und begab sich mit 280.000 Franken nach Amsterdam, wo er jetzt Diamantenhändler ist. Abschließend stellt das elssässische Blatt die Frage: „Wie lange sollen Emigranten hier noch den Freidienst befragen, unsere Bevölkerung auf schamlose Weise auszubeuten?“

Kranzniederlegung am Sorge Hofe

London, 14. April. (H.B.-Funk.)

Als Vertreter der Reichsregierung traf am Dienstag Ministerialdirektor Dieckhoff in London ein, um an der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Botschafters von Hoelz teilzunehmen. Er legte im Namen des Führers und Reichskanzlers an der Bahre des verstorbenen Botschafters einen Kranz nieder.

Brandstiftung in Mexiko

Mexico-Stadt, 15. April.

Die berühmte San-Francisco-Kirche in Cuauajajara (Zalisco) wurde am Dienstag von Verbrecherhänden in Brand gesetzt. Wertvolle Kunstschätze sind vernichtet worden.

Franszösische Oestern - 23 Tote

Paris, 15. April.

Die Oftertage mit ihrem starken Ausflugsverkehr haben in Frankreich viele Verkehrsunfälle gefordert. Bei Kraftwagenunfällen haben auf den Landstraßen 23 Personen den Tod gefunden, 77 wurden verletzt.

Letland und die Deutschen

(Fortsetzung des Leitartikels)

meisten Stellungen wurden die Deutschen verdrängt und nur allzu oft begegnet man ihnen, trotz ihrer lobalen Haltung dem Sozialismus gegenüber, mit unerbittlicher Feindseligkeit. Lettland hat 1923, bei seinem Eintritt in den Völkerverbund, die Verpflichtung übernommen, die Rechte der Minderheiten zu achten. Die Maßnahmen, die es jetzt gegen das Deutsche ergreift, hegen davon, daß es sich über diese Verpflichtungen hinwegsetzt, selbst unter dem Gesicht, daß dadurch das gute Verhältnis zum Reich eine Trübung erfährt.

In Lettland spielt aber bei den gegen die Deutschen gerichteten Maßnahmen nicht allein der lettische Chauvinismus, sondern noch eine andere Frage mit. Der Süden und Westen Lettlands gehörten unter der russischen Herrschaft zur sogenannten Ansiedlungszone, d. h. es stand den Juden frei, sich dort niederzulassen. Dänaburg und die kleinen Städte an der Düna sind eigentlich keine lettischen, sondern jüdische Niederlassungen, deren Bewohner größtenteils marxistische Revolutionäre sind, oder waren. Während des bolschewistischen Aufstands bildeten Letten und Juden grausame Terrorbanden, deren Gräueltaten den Deutschen gegenüber nicht vergessen sind.

Wenn auch die bürgerliche, heutige lettische Regierung unter Ulmanis mit den roten Terroristen aufgeräumt hat, so haben die Marxisten doch einen gewissen Einfluß behalten, und da die Deutschen nicht zu ihnen gehören, sondern mit Bewunderung auf ihr altes Heimatland blicken, und stolz sind, sich Deutsche zu nennen und zu bleiben, so will man, indem man sie drangsaliert, den Nationalsozialismus treffen. Man wird dabei allerdings kaum andere Erfahrungen sammeln, als man sie auch anderswo schon verbucht hat.

E. v. Ungern-Sternberg.

„Spanische Komödie“ von Curt Hoyer in Stettin uraufgeführt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Curt Hoyer hat ein neues Stück geschrieben, das er kurz „Spanische Komödie“ nennt. Der seit über einem Jahrzehnt in Berlin lebende Dichter tritt damit zum erstenmal auf der großstädtischen Bühne hervor, nachdem er im Jahre 1919 im Harzer Bergtheater mit einem romantischen Erpligen, einer Tragödie aus der Völkerverdrängungszeit, erfolgreich erschienen war. Der Dichter gehört zur Kriegsgeneration; Hoyer hat sich schon 1919 in vielen Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften gegen die Kulturpolitik des Novemberdeutschlands und ihre Folgen gewandt. Bekanntlich sind seine in einem kleinen Buch „Blutweide“ niedergeschriebenen Gedanken der völkischen Opposition, in denen sich übrigens Hoyer zu Friedrich Heide bekennt; der Dichter, der jetzt in Berlin als Schriftsteller arbeitet, gehört zu dem engeren Kreise des Reichs-Archivs in Weimar.

Das Stück

Sein neues Stück „Spanische Komödie“ spielt zur Zeit des sinkenden „Ancientregime“. Die Soldaten des Königs marschieren in Spanien ein, doch vorher erscheint in Madrid der berühmte französische Bankier und Spekulant J. G. Ouardard, um in den verwirrten und verkommenen Verhältnissen des spanischen Hofes seine Nase auszuwerfen. In ganz Spanien herrscht Hungersnot. Die Mäcker des eigenen Landes sperren den Märkten das Brotgetreide. Das Land befindet sich in einem der Anklagen ähnlichen Zustande. Der Madrider Hof ist diesem wirtschaftlichen Zusammenbruch gegenüber vollkommen hilflos und machtlos. Königin Maria IV. von Spanien ist ein Trottel. Maria Luisa, seine Frau, betrügt ihn offensichtlich mit Manuel Godon, der infolge dessen der eigentliche Regent Spaniens ist. Die Königin der Königin scheint die intrigierende Fürstin Isabella D'Osuna zu

sein. Während sich der Hof in inneren Kämpfen und Intrigen aufreibt, bezieht der französische Kapitalist Ouardard seine Stellung. Dem Volk und den Regierenden verpflichtet, die Hungersnot mit einem Schläge zu beseitigen. Ouardard will Spanien „sanieren“. Sein Vorschlag wird angenommen und in der Tat gelangt es dem Pariser Spekulanten durch Einfuhr ausländischen Getreides, die spanischen Getreidespeicher zu öffnen. Der einzige, der am Madrider Hofe die unverschämte Spekulation des betrügerischen Ouardard erkennt, ist der Infant, der Prinz von Asturien. Sein Widerstand ist jedoch zwecklos, denn der Prinz gilt am Hofe nicht; niemand weiß recht, wer überhaupt sein Vater ist, der Favorit der Königin oder der König. Schließlich führen die sonderbaren Familienverhältnisse und die Liebe der Fürstin D'Osuna eine Wendung der Dinge herbei. Ouardard verliert sein Spiel in Spanien und auch gegen Napoleon, dessen Grenadiere im Lande einmarschieren, was wiederum zur Folge hat, daß in den Herzen der besten Spanier der Widerstand nicht nur gegen die neuen Bedrücker, sondern auch gegen das alte, verkommene Regime, ausbricht.

Die Aufführung

Curt Hoyer schrieb seine „Spanische Komödie“ flüssig und leicht. Die Charaktere der handelnden Personen sind klar und deutlich herausgearbeitet. Das Stettiner Stadttheater hätte die Rollen nur richtig besetzen sollen. — Sicher wäre dann das Stück ein Erfolg geworden — trotz mancher dramaturgischer Mängel. Joachim Kläber aber inszenierte das Stück in Stettin ungenügend und viel zu atemberaubend. Fast jede Szene verliert der Regisseur ins Halbdunkel und trägt so wesentlich dazu bei, daß das Publikum den ersten drei Akten nicht recht zu folgen vermochte,

weil es scheinbar nur unklar erkannte, um was es hier eigentlich geht, wer zu wem gehört und was überhaupt gespielt wird. Curt vom Mühlmanns Bühnenbilder waren sowohl in der Anlage als auch in der Durchführung fast diabolisch. Einen Wald projiziert man nicht in einen vierreihigen Raum! Hoyer's Stück muß leicht und flüssig gespielt werden. Kläber ließ das Stück auseinanderfallen. Seine Aufgabe wäre es gewesen, die Szenen zu straffen und dann in der dialektischen Durchführung aufzulockern. Dieses Stück bietet Möglichkeiten für den Regisseur, für den Bühnenbildner, für die Darsteller. Man war daher mit Erwartungen nach Stettin gefahren, um allerdings hier eine Inszenierung zu sehen, die diese Erwartungen in keiner Weise erfüllt.

Das Stettiner Stadttheater verfügt über ein junges, allen Möglichkeiten offenes Ensemble. Die Hauptrolle war schlieflos. Den Bankier Ouardard hätte der in anderen Rollen vielleicht ausgezeichnete Schauspieler Robert Loffen nicht spielen sollen. Dieser Ouardard, den Curt Hoyer hier schildert, hat, muß gewiß sein, geschmeidig, dialektisch sicher und in seinen Bewegungen klug. Ouardard ist ein Franzose; er ist ein Bankier, Ouardard will Geschäfte machen, also muß er fliegend und gewandt sprechen können, ein Spekulant muß biegsam sein und griechisch. Alles das war Loffen nur in unzureichendem Maße. Hervorragend dagegen waren die beiden Frauen Cläre Ruegg als Königin Maria Luisa und Lu Saluberlich als Fürstin Isabella, die fast als einzige den Ton des Stückes, das nur lebendig und idiomatisch inszeniert werden muß, richtig trafen. Das Publikum spendete in den Zwischenakten und am Schluß freundlichen Premierenbeifall.

Heinz Kuntze.

Preisverteilung im Reichsleistungslampf der Kunsthochschulen. Im ersten Reichsleistungslampf 1935/36 der deutschen Kunsthochschulen hat jetzt der Reichsbewertungsausschuß, dem Vertreter der staatlichen und Parteiorganisationen der bildenden Künste und Professoren

Wie aus Frankfurt im März in einen Saal in Berlin und weitere sind

Gegen Flieg

Wie die, die die Londoner dem bekanntesten Groß zu bauen an dieser Stelle große und fünf Regierungsplanungs gegen eine neue Lage geklärt einer ausgeführt wäre

Die

Wie aus Gießen her trotz aller Tempel, „Kanzel der auf die in London gezeigte (sollte) zu mehr, daß 1700 jährlichen Lage Die Aushebung vorläufig nicht schiff in seine

Der französische empfangen am 1. schen Runtins.

Wie zuverlässige slowakische Außenminister die der Verhöben.

Am Mittwoch in Beijing anles Dr. Amme (streng) bei uns war Amme für der nation

Rach Mitte hand „Graf“ etwa 160 Rilo

Ein Reduktion namenhaft genommene durchgehenden Ministerium hielten Jahre schlagen hat.

In weniger französische anschläge verübt die Anschläge verübt worden

Ku

Der Wochzeit ein Spiegel der Lebenshaltung in den Bächen von wissenschaftlichen Universität Leipzig hat die Filmabteilung nun mit den Vorträgen des diesjährigen Semesters begonnen. Zum ersten Male stehen diese Vorträge, die als „Hochschule des Films“ bezeichnet werden können, nicht nur Studierenden, sondern allen Filmschaffenden und Interessenten offen. In der ersten Abend haben folgende Themen: „Film und Presse“, „Produktion eines Films“, „Künstlerische Filmgestaltung“, „Filmverleih“, „Ausflug und Wirklichkeit“ und anderes.

Fünfzig Dichter unterwegs mit AdF. Tol neue Lebensgefühl, woraus in Zukunft geschaffen werden soll, hat seinen Ursprung im Gemeinschaftsgeist, verkündete kürzlich Dr. L. als er fünfzig deutsche Dichter einlud, an den AdF-Reisen teilzunehmen. Fünfzig Schaffende haben so Gelegenheit, als Kamerad unter Kameraden eine Rolle zu machen, wie sie ihnen sonst wohl nicht möglich werden würde. Es ist nicht beabsichtigt, auf diese Weise die Reiseberichte zu erhalten. Es soll nur ein Erlebnis in der Gemeinschaft ermöglicht werden, das irgendwie einmal wieder zum Ausdruck kommt. Der Einladung sind bereits eine große Anzahl frei schaffender Dichter gefolgt, darunter Josef Bauer, Herbert Böhm, Heinrich Lersch, Kurt Bröner, Ludwig Hebel, Kurt Hednisch, Hans Christoph Kretzel, Gerhard Menzel, Hans Jürgen Niering, Joseph Wiesfalka, Hans Reich, Max Jungnickel, Otto Faust, Eberhard Wegmann, Wölfer, Wolfram Brodmeyer, Herbert Menzel, Kurt Kluge, Edwin Erich Dwinger, Johannes Linke, Alois Lipp, Friedrich Böhme, August Hinrichs, Jakob Schaffner, Werner Bergengruen, Heinrich Anoder und andere. Die Namen zeigen deutlich, daß keine Grenze für bestimmte Begabungen gezogen worden ist, sondern daß alle Richtungen vertreten sein sollen!

Bergwerksunglück in Japan

49 Tote, 20 Schwerverletzte

London, 15. April.

Wie aus Fukuoka in Japan gemeldet wird, stürzte im Kohlenbergwerk Tarakuma ein Förderkorb mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in einen Schacht hinunter. Bisher wurden die Leichen von 49 Bergarbeitern geborgen. 20 weitere sind schwer verletzt.

Gegen Stiegergefahr - Themsetunnel

London, 15. April.

Wie die „Morning Post“ meldet, befaßt sich die Londoner Verkehrsbehörde zur Zeit mit dem Plan, einen neuen Themse-Tunnel bei dem bekannten Verkehrsnotenpunkt Charing Cross zu bauen. Bisher hatte man beabsichtigt, an dieser Stelle eine große Brücke für Fußgänger und Fuhrgänger zu errichten. Durch die Regierungspläne für die Verteidigung Londons gegen einen Luftangriff ist jedoch eine neue Lage geschaffen. Man glaubt, daß ein Tunnel einer Brücke, die allen Luftangriffen ausgesetzt wäre, vorzuziehen sei.

Die „Ranpura“ sitzt fest

London, 15. April.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, den Dampfer „Ranpura“, auf dem sich der größte Teil der auf der Chinesischen Kunstausstellung in London gezeigten Gegenstände befindet, wieder flott zu machen. Versuche der Marinestapel, das 17000-Tonnen-Schiff aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, scheiterten bisher. Die Ausladung der chinesischen Kunstschätze wird vorläufig nicht für nötig erachtet, da sich das Schiff in keiner unmittelbaren Gefahr befinden soll.

In Kürze

Der französische Ministerpräsident Sarraut empfing am Dienstagmorgen den Apostolischen Nuntius.

Wie zuverlässig verlautet, hat der tschechoslowakische Geschäftsträger beim österreichischen Außenminister Vorstellungen in der Angelegenheit der Versicherungsgesellschaft Phoenix erhoben.

Am Mittwoch verstarb im deutschen Hospital in Peking an den Folgen eines Schlaganfalls Dr. Kamme. Als Gründer und Generaldirektor des europäischen Nationalitätenkongresses war Kamme ein unermüdlicher Kampfer der nationalen Minderheiten Europas.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hand „Sraf Jeppelin“ Mittwoch um 8 Uhr etwa 160 Kilometer südlich von Las Palmas.

Ein Rechnungsrat im Wiener Innenministerium namens Toth, wurde am Dienstag inhaft genommen. Eine Überprüfung der von ihm durchgeführten Restenführung im Innenministerium hat ergeben, daß er im Laufe der letzten Jahre rund 250 000 Schilling unterschlagen hat.

In weniger als 48 Stunden sind auf drei französische Polizeipräkturen Sprengstoffanschläge verübt worden. Man vermutet, daß die Anschläge von bretonischen Autonomisten verübt worden seien.

Kultur in Zahlen

Der Absatz von Büchern kann ohne Frage als ein Spiegel dafür gewertet werden, wie sich die Lebenshaltung eines Volkes verändert, denn Bücher gehören letzten Endes — abgesehen von wissenschaftlicher oder Fachliteratur — zu den Gütern des zivilisierten Lebensstandes. Und auch die dringende Forderung der Buchverleger nach dem geringeren Einkommen in härtestem Maße auszubilden und die „schöne Literatur“ aus Verlagsbetrieben holen. Bezeichnend hierfür ist es, daß bei der gewöhnlichen Betriebsabrechnung von 1925 die Verlagsbetriebe noch nicht besonders erfaßt wurden — das gesamte Zeitungsverlagswesen umfaßt damals rund 8250 Betriebe, die sich bis 1933 auf rund 14 650 vermehrten; 1933 wurden dann auch erstmalig rund 2750 Verlagsbetriebe statistisch erfaßt.

In der gleichen Zeit ging die Buchproduktion, die noch im Jahre 1925 über 30 000 betrug, auf etwa 40 000 zurück. Auch 1934 zeigte sich noch ein weiterer Rückgang an Neuauflagen, der ohne Frage auch mit der politischen Vereinigung des deutschen Schrifttums in Zusammenhang zu bringen ist. Dessen wir 1925 bis 1927 am Tage noch rund 90 Bücher erarbeit, so betrug diese Zahl für 1934 täglich nur noch 57 Neuerscheinungen.

Der Vörsenverein der Deutschen Buchhändler hat jetzt den Bericht über das Jahr 1933 vorgelegt, aus dem sich ergibt, daß die Buchproduktion fast schon wieder den Stand von 1931 erreicht hat: sie liegt um 11,5 v. H. über 1931. Als ein erfreuliches Zeichen der Verbesserung der deutschen Lebenshaltung kann es gewertet werden, daß die stärkste Steigerung an Neuerscheinungen auf die „schöne Literatur“ entfällt, denn das bedeutet, daß sich nicht nur mehr Autoren daran gemacht haben, dem deutschen Volk eine gute Unterhaltungs- und Bildungslektüre zu bieten, sondern vor allem auch hierfür auch ein Interesse vorhanden gewesen sein, welches sich — abgesehen vom Politischen — ohne Frage auf die allgemeine Kaufkraftsteigerung

Ab jetzt: „Bahnhof Reichsparteitaggelände“

Ein gewaltiges Projekt der Deutschen Reichsbahn in Nürnberg in Angriff genommen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuz-Banner“)

W. E. H. Nürnberg, 15. April.

Draußen auf dem weiten, waldumstandenen Gelände des Langwassers — allen vertraut, die je einmal die großen Tage der Reichsparteitage in Nürnbergs Mauern miterleben durften —, südlich vor den Toren der Stadt und wenige Meter nördlich vom Platz, auf dem alljährlich sich das Zeltlager der SA aufbaut, singt seit Wochen schon Tag um Tag die Arbeit ihr ebernes Lied: Stadtläden fällen sich in frisches Holz, dumpy schlagen stolze Bäume auf waldigem Boden auf und hell klingt dazwischen der Schlag der Axt. Zahlreiche Volksgenossen haben hier durch den Willen des Führers wieder Brot gefunden — sie roden den Wald aus und planen hier das große Aufmarschfeld, das künftige „Märzfeld“ zu einer ebenen Fläche.

Und während hier draußen dies sich vollzieht, da sind an anderer Stelle schon wieder neue und große Projekte angeeignet worden, nach deren Fertigstellung das ganze Gesicht des dort gelegenen Geländes der Reichsparteitage künftig eine gänzlich veränderte Gestalt erfahren wird. Die Trägerin dieser neuen Pläne, deren Vorarbeiten bereits in kürzester Zeit in Angriff genommen werden sollen, ist diesmal die Deutsche Reichsbahngesellschaft.

Der störende Damm beseitigt

Zwischen dem Gelände am Langwasser und dem Dudenried zieht sich durch den Forst ein hoher Eisenbahndamm, der die Schienenstränge für den Güterzugverkehr zwischen den Nürnberger Bahnhöfen Dudenried und Hilsbadi und dem großen Rangierbahnhof trägt. Durch seine Lage zerschneidet dieser Damm aber

den absolut notwendigen Zusammenhang des gesamten Aufmarschgeländes, indem er zunächst einmal die Führung der großen Anmarschstrassen behindert und dadurch zu zeitraubenden Umwegen zwingt. Der Damm teilt das Gelände also gewissermaßen in zwei einzelne Teile. Diesem Mißstand will nunmehr die Deutsche Reichsbahngesellschaft durch ein erstes großes Projekt abhelfen, dem sich aber zugleich ein zweiter Plan anfügt, der ebenfalls in Kürze begonnen wird.

Das erste Projekt sieht zunächst eine Verlegung dieses störenden hohen Damms vor, und zwar um rund 1500 Meter in klarer südlicher Richtung. Er wird also künftig in die Mitte zwischen dem eigentlichen Aufmarschgelände und dem Lager Langwasser zu liegen kommen. Der neue verlegte Damm erhält dort, um eine ungehinderte Verbindung zwischen diesen beiden Aufmarschplätzen zu schaffen und zu gewährleisten, zwei große Unterführungen in einer Breite von jeweils rund 50 Metern. Ihre Längen betragen 40 Meter und 20 Meter. Diese Ausmaße der Unterführungen ermöglichen den Durchmarsch auch der größten Formationen und ihre Begehung nach beiden Richtungen.

Drei Bahnsteige — sieben Gleise

In unmittelbarer Nähe dieser Stellen gelangt dann auch das zweite Projekt, das die Reichsbahn aufgestellt und ausgearbeitet hat, zur baulichen Durchführung. Knapp vor dem Lagerplatz Langwasser und hinter dem künftigen Märzfeld wird auf diesem Platz ein großer neuer Bahnhof errichtet, der in erster Linie dem Ein- und Ausladen der an den Reichsparteitagen aufmarschierenden Formationen dient, die hier draußen am Langwasser in den Lagern der SA und der SA Quartier beziehen.

Dieser neue Bahnhof, der „Bahnhof Reichsparteitaggelände“, wird insgesamt sieben Gleise erhalten und drei moderne, allen Anforderungen eines Massenverkehrs gerecht werdende Bahnsteige, die von zwei Bahnsteigunterführungen aus schienenfrei zugänglich werden sollen. Der neue Bahnhof erhält außerdem noch weitere und ausgedehnte Ladeanlagen, die in verkehrstechnischer Hinsicht allen Ansprüchen genügen werden.

Ein gewaltiger Bahnhofspratz

Um bei dem Ein- und Aussteigen Verzögerungen nach Möglichkeit auszuschließen, erhalten die Bahnsteige bei einer Höhe von 0,76 Metern über der Schienenoberfläche die gleiche Höhe wie die der Wagentrinne. Auf der Südseite des Bahnhofes — also in der Richtung zu den Lagern — wird der Bahnhofsvorplatz auf 300 Meter Länge und 80 Meter Breite ausgebaut; zu ihm führt von den Dammunterführungen künftig je eine etwa 30 Meter breite Straße. Das Märzfeld wird zu dem Bahnhof noch besondere Zugänge erhalten.

Diese gewaltigen Projekte bedingen zugleich aber auch eine ganze Reihe von Nebenarbeiten, die die Reichsbahn auf den angrenzenden Bahndämmen durchzuführen muß. Einige Zahlen mögen hier von sprechen und von der gewaltigen Arbeit, die von heute noch erworbenen Volksgenossen dann geleistet werden wird: Insgesamt müssen 700 000 Kubikmeter Boden gelöst und bewegt werden. Für die Fundamente werden benötigt 2500 Kubikmeter Beton und 3000 Tonnen Eisenkonstruktion. Die Gleisarbeiten umfassen fast 100 000 Meter Gleise aus alten und neuen Stoffen. — Zahlen, die für den nationalsozialistischen Aufbaumwillen zeugen.



Der Präsidentenwechsel in Lettland

Der bisherige Staatspräsident Albert Kviskis übergab dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Karl Ulmanis das Amt des Staatspräsidenten. Unsere Aufnahme zeigt von links den bisherigen Staatspräsidenten Kviskis; den Vizepremierminister Skujenieks; Staats- und Ministerpräsident Ulmanis und den Kriegsminister General Balodis.

Direktor Hoffmann verteidigt sich

Weitere Vernehmungen im Berliner Baugrubenprozeß

Berlin, 15. April. (H-B-Funk.)

Im Prozeß um das Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Straße wurde am Mittwoch die Vernehmung der beiden leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft, des Direktors Hoffmann und seines Bauleiters, Diplom-Ingenieur Roth, fortgesetzt.

Roth, der am 13. Dezember 1934 mit den Plannarbeiten begann, betonte, daß die ihm vorgelegten beiden Pläne erst nach Beginn der Arbeiten angefertigt worden seien. Er habe nach Skizzen gearbeitet, auf denen jeweils nur Teilabschnitte eingezeichnet waren. Auch Hoffmann will diese Pläne erst nach Beginn der Arbeiten gesehen haben. In den Besprechungen über die Projektänderungen hat er seit dem April 1935 teilgenommen.

Hoffmann ist in der Zeit vom 16. August bis zum Einsturz am 20. August nicht mehr auf der Baustelle Hermann-Göring-Straße gewesen. Er wies darauf hin, daß er zu gleicher Zeit die Oberaufsicht über 14 verschiedene Baustellen seiner Firma auszuüben gehabt habe. Die Baustellen hätten größtenteils in der Provinz Brandenburg gelegen, wo die Berlinische Baugesellschaft beim Bau von Autostrassen schwierige Aufträge in moorigem Boden und an Finanzläufen zu erledigen hatte. Bei dieser Arbeitsbelastung sei es ihm unmöglich gewesen, sich auf der einzelnen Baustelle um alle Einzelheiten zu kümmern. In der Hermann-Göring-Straße habe er sich darauf verlassen müssen, daß von seinem Bauleiter Roth alle für die Sicherheit der Baugrube erforderlichen Vorkehrungen getroffen würden.

Die Zahl der Kontur- und Vergleichsverfahren und der erdfreien und mangels Masse abgeleiteten Kontur ist auch 1935 weiter zurückgegangen. Ein weiteres erfreuliches Zeichen der Besserung der allgemeinen Lage! — Die vom statistischen Reichsamts veröffentlichten Zahlen über die Buchaus- und -einfuhr zeigen zum ersten Male wieder ebenfalls ein freundliches Bild. Mengenmäßig hat sich Aus- und Einfuhr kaum verändert. Nicht man in Rechnung, daß mit der Wiedereingliederung des Saargebietes die frühere „Ausfuhr“ horten als solche erledigt ist, so ist sogar eine kleine Zunahme (nicht ganz 1 Prozent) festzustellen. Wertmäßig ist aber noch ein Ausfuhrrückgang auszuweisen, was auf den Preisrückgang zurückzuführen ist. Die Einfuhr zeigt vermähig bei etwas geringerer Menge eine Zunahme von 13 Prozent.

Das Auge des Malers im Farbfilm

Binnen kurzem werden wir auch in Deutschland zur Herstellung von Farbfilmen übergehen müssen, und da fragt es sich heute schon: wo

sind die Spielleiter des kommenden Farbfilms, die nicht nur Gestalter der Szene, Führer der Schauspieler, Leiter der Kamera und Dirigent der Musik, sondern auch malende Künstler sind? — Ohne Zweifel werden wir in der ersten Zeit farbige Filme hinnehmen müssen, die in malerischer Hinsicht noch viel zu wünschen übrig lassen, — aber solche Kinderkrankheiten hat ja der Film bereits zweimal überwunden müssen, und auch diesmal wird er damit fertig werden.

Zur Herstellung des Farbfilms gehört das Auge des Malers, darüber sind sich alle, die bisher auf diesem Gebiete tätig gewesen sind, im klaren. Außerdem sind aber bestimmte Erfahrungen notwendig, die man sich nicht ohne weiteres verschaffen kann. Sparsam mit der Farbe umzugehen, um künstlerische Wirkungen zu erreichen, dürfte im Anfang, wo man mit dem neuen Mittel weicherzogen umgehen möchte, ein Kunststück sein. Aber gerade die weiche Beschränkung auf eine wenig umfangreiche Palette hat bisher die größten Erfolge erzielt. Außerdem muß man die naturgegebenen Unterschiede der Farben kennen. Die Filmfarbe ist nicht die naturalistische Farbe, also das Blaugrün, das Korngelb. Es gibt außerdem eine reflektierende Farbe, eine Lichtfarbe. Das blaue Kleid, die gelbe Bluse und andere farfarbige Dinge können mehrmals am Tage ganz anders aussehen, als die Einfärbung zu vermuten gibt. Auch die Schatten erfahren wunderliche Veränderungen in der Färbung. Deshalb darf der Farbfilm nicht nach der Realistik streben, sondern nach der Koloristik, die mitunter einen grünen Himmel und rote Bäume zuläßt.

Koloristik zu erreichen, gelangt nur dem geschulten Malerauge. Es kommt hinzu, daß die Breite des Raumes farblich verwaltet werden muß, daß die Szene einen anderen Weltaufbau erfährt als beim Schwarz-Weiß, — kurz und gut, eine Menge neuer künstlerischer Gesichtspunkte werden unumgänglich, und es wird Zeit, ihnen vorbereitend näher zu treten.

Deutsche Schulen in Südwest. Nach einer von der deutschen Oberrealschule in Windhof aufgestellten Uebersicht waren Ende 1934 in Südwestafrika insgesamt 5 deutsche Privatschulen und 11 deutsche Regierungsschulen vorhanden. Die größte deutsche Privatschule hatte 34 Schüler, die größte staatliche 225. In den vorausgegangen vier Jahren erließen die deutschen Schulen infolge Abwanderung eine nicht unbeträchtliche Schwächung, nämlich um rund 15 v. H. Die Gründe sind in der ständig verschlechterten wirtschaftlichen Lage zu sehen; die meisten Farmer wanderten in Nachbargebiete, vor allem in die Südafrikanische Union. Diese Abwanderungen haben aber die deutsche Bildungsarbeit nicht ausfallen oder untergraben können. Trotz der schweren Kämpfe der Farmer um die Existenz konnten fast alle schulpflichtigen Kinder Unterricht genießen. Auch hier bewährt sich die Idee der Volksgemeinschaft; jeder opfert soviel er kann für die andere. So entstanden letzthin drei Fortbildungsinstitute, die „Gedwig-Deul-Hauschaltsschule“, die „Liedtererschule“ und die „Handwerkererschule“ in Windhof. Die wichtigsten Schulplätze sind heute Windhof mit drei deutschen Lehranstalten und rund 500 Schülern, Swakopmund mit 23 Schülern, Omaruru mit 88 und Lüderitzbucht mit 81 Schülern. 58 deutsche Lehrkräfte sind tätig, davon 32 an staatlichen, 26 an privaten Schulen. Die auf 100 gekaufene Mitgliederzahl des deutschen Schulvereins konnte seit der Wachererfassung durch den Nationalsozialismus auf 300 erhöht werden. Ganz Südwest ist heute innerlich geeint wie die deutsche Heimat.

Ostlandsfahrt eines deutschen Chors. Die Berliner Solitärengliederung, die sich unter Leitung von Waldo Favre zu einem der beachtlichsten Chöre der Reichshauptstadt entwickelt hat, reedete soeben eine Kunstreise durch Polen, Lettland, Estland und Finnland. In 14 Konzerten konnten die Sänger einen außerordentlichen Erfolg erringen und dem deutschen Lied in Osturopa weitere Geltung verschaffen.

gen
Das in Stich
burg erscheine
de Blatt „Ei
jah-2013
empört über die
Land emigrieren
wurde von der
gen Betrag
ärztlichen Betu
Gesängnis ohne
ung“ bemerkt zu
wer ist ein über
ur, daß sich Emi
erlauben können.
der Mensch
d nicht mehr
mauer 1933 und
hemaliger Zust
hatte er alle Sei
p.“
Beschreibung
lungen. Unter
Sanauer ist
mehr als einen
er eines Tages
bometer an sein
er die Nacht. Er
ranken mit die
d begab sich mit
dam, wo er jetzt
lebend steht. Das
Die lange tolle
Freibrief besitz
lose Weise auf
George Hoesels
il. (H-B-Funk.)
gierung traf am
Diechhoff in
eberführung der
stiers von Hoesel
amen des Füh
der Bahre des
n Kranz nieder.
Meriko
15. April.
isco-Kirche in
am Dienstag
gedeckt. Wert
worden.
Am Mittwoch verstarb im deutschen Hospital
in Peking an den Folgen eines Schlaganfalls
Dr. Kamme. Als Gründer und General-
direktor des europäischen Nationalitätenkon-
gresses war Kamme ein unermüdlicher Kampfer
der nationalen Minderheiten Europas.
Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte
hand „Sraf Jeppelin“ Mittwoch um 8 Uhr
etwa 160 Kilometer südlich von Las Palmas.
Ein Rechnungsrat im Wiener Innenmini-
sterium namens Toth, wurde am Dienstag in
haft genommen. Eine Überprüfung der von
ihm durchgeführten Restenführung im Innen-
ministerium hat ergeben, daß er im Laufe der
letzten Jahre rund 250 000 Schilling unter-
schlagen hat.
In weniger als 48 Stunden sind auf drei
französische Polizeipräkturen Sprengstoff-
anschläge verübt worden. Man vermutet, daß
die Anschläge von bretonischen Autonomisten
verübt worden seien.
Entscheidung geht
die Akademie
und großzügige
lungsplanung.
Am Zeitungs-
Universität Leip-
mit den Vor-
effers bezeugen.
Vorträge, die all-
hnet werden kön-
sondern allen
zenten offen. Die
Themen: „Ein
Films“, „Ruh-
verleisch“, „Ma-
dered.
mit Red. Tol
in Zukunft ge-
Ursprung in
Kirchlich Dr. Ka
ein, ein, an de
nzija Schöfens
merad unter Ro
n, wie sie ihn
würde. Es ist
heisse dicke Meli-
zur ein Erlebnis
ur werden, bei
Ausdruck kom-
ne große Anzahl
darunter Josef
rich Verlich, Karl
Heinrich, Hans
Menzel, Hans-
alla, Hans Weg,
Eberhard Wolf-
meier, Herbert
Erich Dvinger,
Friedrich Bethg,
Haffner, Werner
und andere. Zu
eine Grenze für
werden in
vertreten sein

Gemeinde Biernheim erhält einen Marktplatz

Die Umgehungsstraße Mannheim—Weinheim / Geländeschwierigkeiten behindern die Siedlungsfähigkeit

Biernheim, 15. April. (Eig. Bericht.) Als Landgemeinde mit bald 14000 Einwohnern, als heftiges Grenzgebiet eine kleine Stunde vor Mannheim und als Wohngebiet eines großen Teils der Arbeiterschaft aus der Mannheimer Großindustrie bietet Biernheim, das zugleich die größte heftigste Landgemeinde ist, eine Fülle von Problemen, die anderen Gemeinden nicht eigen sind. Manche Dinge in der gemeindlichen Entwicklung müssen daher, wenn man sie nicht schief sehen will, aus einem ganz anderen Gesichtswinkel betrachtet werden, als unter anderen örtlichen Verhältnissen. Auch eigenartige Geländeschwierigkeiten verursachen der Gemeindeverwaltung großes Kopfzerbrechen. Wie gern hätte sie schon Siedlungsvorhaben durchgeführt, wie sie anderwärts durch günstigere Geländeverhältnisse erleichtert worden sind! Aber Biernheim liegt auf einem Gelände von unzähligen Wäldern und Dünen, die eine gesunde Ortsplanung auf weite Sicht sehr erschweren. In früheren Zeiten, wo auf ferne Sicht nicht geplant wurde, baute jeder, wo Platz war. Heute, wo die Baureife von Wohngebieten nach ganz anderen, weit größeren Gesichtspunkten erfolgen muß, würde die Erschließung von Siedlungsgelände einen Geländeausgleich erfordern, der, wenn man nicht einfach pfuschen will, phantastische Summen verschlingen würde, ganz abgesehen davon, daß durch solche Summen die Finanzlage der Gemeinde, die nach zähen und klugen Anstrengungen endlich entspannter geworden ist, wieder auf lange Zeit in Unordnung gebracht werden müßte.

Keine Schulden mehr!

Denn wenn die Gemeindeführung erstmals mit einem Barüberschuß von 12000 RM. abgeschlossen werden konnte, so ist dies eine beachtenswerte Errungenschaft im Hinblick auf die allenthalben aus früheren Zeiten verschuldete Lage der Gemeinden. Durch die Feldbereinigung hat die Gemeinde Gelände bekommen, das sich an sich, von den obigen Schwierigkeiten abgesehen, für Siedlungszwecke sehr wohl eignen würde und auch dafür in Aussicht genommen ist. Das Gelände, sog. „Bormöhde“, liegt am Lampertheimer Weg zwischen dem Wald und dem alten Ortsbild. Eine erfreuliche Folge hat die Feldbereinigung auch insofern gebracht, als Biernheim nun endlich einen Marktplatz bekommen wird. Dieses bisher in Privatband befindliche, 6400 Quadratmeter große Gelände liegt nahe dem Rathaus, hinter der Kirche und wird einen neuen Zugang durch die geplante Verlängerung der Mainstraße bekommen; die Herrichtung zum Marktplatz wird natürlich nicht von heute auf morgen gehen, ganz abgesehen davon, daß auch sie eine Geldfrage ist. Auch einen neuen Schulplatz hat die Gemeinde durch die Feldbereinigung bekommen. Leider ist die räumliche Unterbringung der Schulen ein altes Sorgenkind der Gemeindeverwaltung; während überall der nationalsozialistische Gedanke von der Schönheit der Arbeit strahlt, marschieren hier die Schulen nicht auf, sondern sind in den kleinsten Dörfern schon erreicht werden konnte. Schon 1933 sollten die Räume, die Treppenhäuser, die Höfen und die Einrichtung hergerichtet werden.

Rum ist es erfreulicherweise gelungen, wenigstens einen kleinen Teil der Kosten in den neuen Voranschlag einzubringen. Auch um die baldige Einrichtung einer Heilungsanstalt im Rathaus wird man nicht mehr herumkommen; ein längst notwendiger Ausbau ist infolge der im ganzen wenig glücklichen baulichen Lösung unmöglich.

Die Umgehungsstraße

Eine gänzliche Veränderung des Ortsbildes hat die Anlage der Umgehungsstraße mit sich gebracht, die in den letzten Tagen teilweise schon für den Verkehr freigegeben werden

konnte. Sie war eine zwingende Notwendigkeit. Die in ihren vielen Krümmungen und Ecken ganz ungeeignete Durchgangsstraße war dem Anwachsen des starken Verkehrs (Pfalz — Mannheim — Weinheim — Bergstraße — Frankfurt usw.) länger nicht mehr gewachsen. Die Fortführung des bereits fertiggestellten Teils in der Richtung nach Weinheim steht leider auch vor einer beträchtlichen Schwierigkeit: Die neue Umgehungsstraße, die alte Ortstraße, die Abzweigung nach Großsachsen (— Heidelberg) und der Bahnkörper der OEG würden hier so kritisch zusammenstreffen, daß hier, wenn nicht eine Verkehrsfläche entstehen soll, durch Unter- oder Über-

führungen eine Lösung gesucht werden muß. Ein weiteres, gar nicht leicht zu lösendes Verkehrsproblem ist durch die Reichsautobahn aufgegeben worden: Eine ungehemmte Verbindung zwischen Ortsummitte und Zubringerstraße. Da das in den letzten Jahren vorbildlich gute Straßennetz leider bedenklich abzubröckeln beginnt, wurden auch für die Wiederherstellung der Straßen RM 20000 in den Voranschlag eingestellt. Die Gemeinde, die durch die Feldbereinigung viel Obstbaugelände verloren hat, hat das neuzugewonnene nun auch reichlich mit Obstbäumen besetzt, soweit eben die Bodenverhältnisse einen Ertrag erhoffen lassen.



Im Stadion der 100 000 Weltbild (M) Im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld werden die Sitzreihen des gewaltigen Forums fertiggestellt.

Unsere Reichsbahn schafft Arbeit

Beginn auf der Schwarzwaldbahn mit Bahnhof Triberg / Weitere Arbeiten folgen

Triberg, 15. April. In die Frage der Beschaffung von Arbeit hat sich die Reichsbahn in weitgehendem Maße positiv eingeschaltet und auf den verschiedenen Gebieten außerordentliche Mittel ausgegeben und bereitgestellt. Im Vordergrund standen bisher naturgemäß Angelegenheiten betrieblicher Art, also die großen Verluste und Fortschritte beim rollenden Material und die weitreichenden Gleisumbauten für heutige Erfordernisse und ähnliches mehr. Die rein äußeren Faktoren im Reichsbahnwesen, wie Stationsgebäude, kamen demgegenüber verständlicherweise erst in zweiter oder auch dritter Linie. Sie mußten eben vorerst noch dringlicher, wenn auch da und dort die Notwendigkeit einer Abhilfe durchaus anerkannt wurde. Mit diesem Programm der Reichsbahn mußten sich auch die betreffenden Orte zunächst bescheiden und etwas zuwarten nach dem Sprichwort, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist.

Dieses Wort hat auch für den deutschen Grenzschienen seine Geltung behalten, denn nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, daß die Reichsbahn an die Erstellung oder den Umbau bedürftiger Stationsgebäude herangeht, deren Gesicht befähigt auch zu einem wesentlichen Faktor für die Beurteilung des Wertes eines Verkehrs rechnet. Ein hohentwirdeliger Fremdenverkehr bedarf eines anderen Empfangsgebäudes und heißt ein solches mit Recht als draußen ein entfernt liegender Platz, der an sich vielleicht viel größer sein kann, aber in

Anfall und Aufbau seines Verkehrs ganz anders geartet ist.

Wenn nunmehr diesen alten, zeitlich längst überholt und seit Jahren im Vorderrand der Erröhrungen stehenden Bahnhofsgebäuden zu Leib gegangen und damit die Lösung eines Aufgabenkreises begonnen wird, um den sich noch im letzten Herbst wieder der Gebietsauschuß Schwarzwaldbahn-Nordoberschweiz mit dem Sitz in Villingen für die Schwarzwaldbahn bemüht hat, wo Bahnhöfe mit einem Alter von über sechzig Jahren heute noch in alter Form Dienst tun müssen, so ist das doppelt zu begrüßen, denn einmal wird einem tatsächlichen Mangel abgeholfen, wenn die Betreuer heutigen Erfordernissen angepaßt werden, und zum anderen ergeben sich weitere erfreuliche Arbeitsbeschäftigungen, die immerhin mit einem Betrag von rund 80000 Reichsmark, wie er für den ersten dieser Umbau- und Neubauten von Bahnhof Triberg anläßt, für die heimliche Wirtschaft des Innerschwarzwaldes eine wesentliche Rolle spielen.

Für den Bahnhof Triberg, der also den Beginn machen wird, sind zwei Bauabschnitte vorgesehen. In dem ersten wird die bisherige Bahnhof nach der Südseite in Ausdehnung der Front auf etwa das Doppelte vergrößert werden. Der zweite Bauabschnitt bringt im nächsten Sommer den Umbau des alten Gebäudes. Zusammen werden beide Gebäude dann in der neuen Form ein langgestrecktes, wohl wirkendes Ganzes bilden, das durch vier Giebel gleichmäßig unterteilt ist. Beseitigt werden vor allem die unzureichenden Verhältnisse für Schalter, Gepäck, Durchgang usw. Das Verbindungsstück zwischen altem und neuem Teil wird eine 11 auf 11 Meter große Halle für Schalter und Durchgang. Der alte Bahnhof wird ausschließlich für die Aufnahme der Diensträume dienen, die damit auch besser werden, während im neuen Teil die Räume für Wirtschaft (mit anschließendem Garten) und die Fahrgeleise eingerichtet werden, darunter auch ein besonderer Barterraum für Richtschrauber. Auch die Toilettenräume werden nunmehr in das Gebäude einbezogen.

Angeht es der räumlichen Verhältnisse im engen Tal der Gutach, in dem das Bahngelände durch Anschließung aus Fels feinerzeit gewonnen wurde, ergibt sich zwangsläufig der in der Längsrichtung angeordnete einstöckige Niedrigbau, um nicht durch nötige gewaltige Stützmauern zu Kosten zu gelangen, die nicht tragbar wären. Der betriebliche Teil des Bahnhofs hat vor einigen Jahren schon durch Verlängerung der Gleise und Bahnsteige einen entsprechenden Ausbau erhalten. —oe—

Todesopfer einer ähben Unfälle

Roßbach (Saar), 14. April. Der Hiltlunge R. Brandau aus Darmstadt, der sich mit zwei Kameraden der HJ auf der Fahrt mit dem Rade ins Saargebiet befand, geriet bei dem Versuch, sich an einen Lastkraftwagen anzubringen, unter das Fahrzeug und wurde getötet. Am Ostermontag wurde die Leiche nach Darmstadt übergeführt.

Tödlicher Verkehrsunfall

Schwellingen, 15. April. (Eig. Bericht.) Heute, gegen 11 Uhr, wurde der 65 Jahre alte verheiratete Leichenschauer Johann Haas aus Brühl nahe bei dem Stadt Friedhof in Schwellingen von einem aus Mannheim kommenden Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Haas war auf der Stelle tot. Der Mannheimer Auto, das das Unglück verursachte, hatte vergeblich scharf abgebremst. Der Unfall war auch wohl deshalb kaum mehr zu vermeiden, weil im gleichen Augenblick auch ein Auto in Richtung Schwellingen hinfuhr. Die Schuldfrage wird augenblicklich festgestellt. Die Gemeinde Brühl verliert mit dem Getöteten einen pflichtgetreuen Beamten.

Ein Toter bei Baumglück

Kleinems (Amt Dörrach), 15. April. Ein schweres Baumglück, das ein Todesopfer forderte, ereignete sich am Dienstag gegen 13 Uhr auf dem Gelände der Breidgauer Portland-Zement-Fabrik, Wert Kleinems, wo eine Freiburger Baufirma einen neuen Zement-Silo erstellt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache stürzte plötzlich das Gerüst in sich zusammen und rief zwei Arbeiter aus circa 20 Meter Höhe in die Tiefe. Der aus Gäringen stammende 34 Jahre alte Arbeiter Malfer konnte nur noch in unter dem zusammengebrochenen Gerüst hervorgezogen werden. Sein Arbeitskamerad, der 50 Jahre alte Arbeiter Kasper aus Balingen, hat schwere Rippenbrüche, Kopfverletzungen und innere Verletzungen davongetragen und liegt in hoffnungslosem Zustand in der Leichter Klinik. Die beiden Verunglückten sind verheiratet. Malfer hinterläßt Frau und ein Kind. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Frostschäden im Marktgräserland

Dörrach, 15. April. Der plötzliche Einbruch der kalten Witterung brachte den Reb- und Baumbesitzern im Marktgräserland und im Wiesental beträchtlichen Schaden. Besonders verhängnisvoll wirkte sich der Frost von Ostermontag auf Ostermontag aus, sonst doch das Thermometer an manchen Orten bis 3 Grad unter Null. Ramentlich die Reispflanzungen in den höheren Lagen haben stark darunter gelitten, wo die Ernte zum größten Teil vernichtet ist, während die Tallagen weniger stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der starke Sturm, verbunden mit gewittrigen Schnee- und Hagelschauern, richtete die Bäume stark zu. Die Höhe des Frostschadens läßt sich zur Zeit noch nicht abschätzen. Verschiedentlich haben auch im oberen Marktgräserland die Reben gelitten und in manchen ungeschützten Lagen sind die Triebe, soweit sie schon aus dem Knospenzustand heraus waren, erfroren.

Die Butachschlucht wieder begehbar

Bonnors, 15. April. Die in den Wintermonaten nicht oder höchstens nur mit größten Gefahren passierbare Butachschlucht kann nunmehr wieder begangen werden. Die in nur wenigen Monaten abgeräumten Reupermassen sind beseitigt und der Weg kann gefahrlos beschritten werden. Bereits über die Osterfeiertage nahmen mehrere Wanderverbände (Gemeinschaft, die einjährig schöne und wildromantische Schlucht zu durchstreifen. Die vergangenen warmen Tage ließen bereits auch zahlreiche der letzten und nur der Butachschlucht eigenen Pflanzen zum Erblühen kommen.

In diesem Zusammenhang sei auch jetzt schon auf den Schutz der teils nur noch in wenigen Exemplaren dort vorhandenen Pflanzen wie Türlenz, Frauenhaube, Großes Windröschen, Akelei, Ruchenschelle, Adonisröschen, Zwiesel, Gelber Fingerhut, sowie der verschiedenen Arten des Enzians hingewiesen.

Nachbargebiete

Raffinierte Hochstaplerin festgenommen

Triert, 15. April. Die diesrige Kriminalpolizei hat ein 23jähriges Mädchen von vier festgenommen, das sich als eine raffinierte Betrügerin und Hochstaplerin entpuppte. Die Festnahme, die bereits wegen Betrügereien verurteilt ist, brachte es fertig, bei einem diebstahligen Motorradhandeln ein neues Motorrad zum Preis von 900 Mark und kurz darauf in dem gleichen Geschäft einen Sojus und Brennstoff im Wert von 32 Mark auf Kredit und Wechsel zu kaufen. Die Hauptsumme sollte in einigen Tagen auf das Konto des Händlers bei der städtischen Sparkasse gezahlt werden. Um den Händler in Siderheit zu weihen, operierte die Sachverständigen mit einem Kreditbrief, der sich in ihrem Besitz befinden sollte. Für eine Restsumme wurden drei Wechsel und später ein dritter Wechsel ausgestellt, von denen bei Herausnahme des Sachwunders bereits drei in Umlauf waren. In einem Wädelgehäufte faulle sie auf die gleiche Art für 2731 Mark Wechsel, die am Rührberg verbracht werden sollten. Die Betrügerin hat eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Trauriges Ende eines Osterausfluges

Augsburg, 15. April. Ein bedauerlicher Unfall, der einem jungen Menschen das Leben kostete, ereignete sich am Ostermontag in Klamm. Am Freitagabend war dort eine Gruppe junger Leute zu einem Osterausflug eingeladen und hatte in einer Gastwirtschaft Quartier genommen. Am Ostermontagabend trugen zwei Burtschen im Saale der Wirtschaft einen Vorkampf aus. Dabei erhielt der 17jährige Malergeselle Martin Heider aus Augsburg einen Schlag gegen den Hals, der so unglücklich traf, daß er den Tod des Jungen herbeiführte.

Die Se...

Die Schöne Die Pflicht ru Es gilt wieder lingswetter zu einen Blick in sein säuberlich und sich über zerbrechen. Schule wieder es in Mann wimmel ich man lange nien vor dem letzten Stund. ergiebig auslo schaffen gebil Quadraten der hundiger Bau partei war in Tore kommen spielt über 5 Parole, Beve konnte man f Am Schul von Schülern reine Instruk Die Ader der Sohad beantung der Ab Gewehres, de hundert ander schlag haben Knöpfe matt geplagte Sold Schließlich Schüler gehen hol, wieder Am meisten 30jährigen Abbe Kneifer gewor Kleinste sind. Hoffentlich Schützen, die morgen) treu antreten, nicht ten, daß sie in da nun in die tollsten Dinge wunderbar, d Streich mit d Kleinsten dü nicht mit Abf Und im li wenn man Tag vor sich Kisse — noch einmal denn morgen stimmt ernst! Nationalist nimmt die gro von Richard sunen" n gold". Es "Waltüre" rieb" und terdamm e Intendant P Generalmusik ginn am V aller vier Bo von 30 Rieder könne zuerkarten ezent Ermäh lungen werd 25jähriges begehrt Ober schen Hochbe läum. Dem besten Wänj R Ordnung Immer w Kohlfahrer w ten Weg be der breiten f der allem wesentlich f Es muß in gewiesen w der neuen nicht nur u ist. Soweit der Radfahr Verkehrsart auch zu ben erster Linie nubi ein K vorzubereit sch ohne we Eine Aus es sich um ein Dreirad zu schmal i breiteren u jahrios zu Im Inte und einbe neuen Sch

Unfall

(Via Bericht) ... der 65 Jahre ... Johann Haag ...

Die Schule hat begonnen

Die letzten Stunden der Freizeit

Die schönen Ferientage sind nun vorüber. Die Pflicht ruft auch für unsere Kinder wieder. Es gilt wieder, trotzdem das herrliche Frühlingserwachen ...

unglück

15. April. Ein Todesopfer ... 13 Uhr ...

Fräulein

Ögliche Einbruch ... den Neb- und ...

er begehbar

In den Winter ... mit größten ...

festgenommen

Die Kriminalpolizei ... von hier fest ...

terausflug

in bebaueter ... fischen das ...

Der Frühling im Mannheimer Stadtbild

Nach kurzem, winterlichen Zwischenspiel wieder Sonne und Wärme / Frühlingserwachen am Friedrichsplatz

Der Frühling ist seiner Natur nach lämpferisch veranlagt; denn sein Dasein wird ihm streitig gemacht von der winterlichen Reaktion.

So kann auch das Aussehen der Frühlingstage nicht von gleichem Zuschnitt sein. Es wechselt mit den Tagen und selbst mit den Stunden.

Auf dem zartgrün belaubten Geäst üben sich die gesieberten Sängler im Wett- und Lobgesang. Die Kastanen und Behältnisse auf dem Friedrichsplatz lassen bereits unbeflügelt die Wasser plätschern.

Schwellende Knospen

Lebensweckend berührt die Sonne mit ihren warmen Strahlen den Boden. So hat sie schon unzählige Knospen zum Leben gerufen.

wacht. Sie reden sich zwar und reiben sich die Augen, doch hat ihre Stunde noch nicht geschlagen. Aber nicht mehr lange wird es dauern und sie werden ihr in der Sonne glühendes Gebälge sprengen.

Lachende Neckarpromenade

Es schlenkert sich auf ihr am schönsten, wenn die sonnen Hohenzüge der Oberrheinberge in bläulicher Klarheit sich zeigen.

Langsam und schweigend gleitet der Neckar. Dem Auge scheint's, als ob er gar stille stände. Die munter gewordenen Fischlein sind bereits zu turnerischen Lieblingen aufgelekt.

An der Uferböschung oder sitzt einer. Erst einer, bald aber werden es mehrere sein. Ein schweigender Angler ist's, der mit tiefstimmiger Riene beunruhigt seinen heimtückischen Haken ins noch kalte Wasser senkt.

Die in schwingvollen Bögen die Friedrichs-

brücke und die Adolf-Hitler-Brücke umfliegenden Möwen sind abgezogen, aber nicht nach dem hohen Norden, wie gewöhnlich angenommen wird.

Die zwei neuen Gärten

Die Wege in den beiden gärtnerischen Anlagen vor den Quadraten O und P 7, die einst in geschweiften Linien verliefen, sind jetzt gerade wie mit dem Lineal gezogen.

Auch der grüne Rasen hat seine Herrschaft mit den bunten Kindern Floras teilen müssen, die mit ihren frohen Farben gehäufte Heiterkeit in das schöne Bild bringen.

Die vielen blendend weiß lackierten Radebänke laden ein zum Verweilen und bei freundlichem Wetter werden sich recht viele auf ihnen niederlassen.

Im Schloßhof

Auch im weitgestreckten Schloßhof ist es Frühling geworden. Das absolute Mauerwerk, das da als das ewigkeitsklüsterne Werk barocker Fürsten und Künstler aufragt, hat heute ein besonders großes Antlitz.

Für die knorrigen Magnoliabäume, die neue Kraft aus dem alten Boden in sich aufgenommen haben, ist die Frühlingszeit wieder gekommen.

Die beiden Oberlein-Brunnen werden auch wieder tätig. Das laßt dazu ein, sich die merkwürdige Gesellschaft etwas genauer anzusehen, die sich hier so zahlreich zusammengefunden hat.

Im Schloßhof verliert der Mensch angezogen der ihn umgebenden Wichtigkeit sein Volumen, aber er bleibt doch im Gleichmaß der Dinge, die ihn hier umgeben und wenn die Frühlingssonne über seinem Haupte scheint, dann blüht das stärkende Gefühl froher Hoffnung in ihm auf.



Blütenpracht am deutschen Rheinfahrt Weidbild (M)

Der Kriminalist in der Westentasche

Von falschen und richtigen Münzen / 2000 Anzeigen bei der Mannheimer Stelle

Wir sitzen in der Straßenbahn. Leute steigen ein und aus, der Schaffner bringt Schein um Schein an den Mann, streicht diese nach Bedarf blau an oder reißt sie ein und nimmt dafür den Fahrpreis in Empfang.

Ich muß Sie sogar noch um Angabe Ihres Namens bitten. Eine kurze Szene, — von manchem schon erlebt. Es braucht ja nicht gerade auf der Straßenbahn zu sein, im Gasthaus, im Kaffeehaus.

Radler - benutzt die Radfahrwege

Ordnung und Disziplin auf der Straße / Ein Mahnwort an die Radfahrer

Immer wieder kann man es beobachten, daß Radfahrer nicht den für sie besonders angelegten Weg benutzen, sondern es vorziehen, auf der breiten Straßenfahrbahn zu fahren, wo sich vor allem außerhalb von Ortschaften der wesentlich schnellere Automobilverkehr vollzieht.

Der Besitzer eines falschen Geldstückes denke nun um Gotteswillen nicht daran, einen Mitmenschen damit zu beglücken. Wer Falschgeld auch nur in den Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft, so heißt es im Gesetz.

Auf jeden Fall wird sich die Anschaffung eines kleinen Magneten für alle, die tagsüber laufend Geldbeträge einnehmen, bezahlt machen. Aber auch der Privatmann tut gut daran, sich einen solchen zu beschaffen.

Arzt und Patienten wie Eltern und Kinder

In einer grundsätzlichen Stellungnahme über „Arzt und Volk“ betont der stellvertretende Reichsarztchef, Dr. Bartheis, in der „DAR“, die Einstellung des deutschen Arztes zu denen, die ihm vertrauen.

Die Verwaltung des Hindenburgparkes hat im Benehmen mit dem Kreisamt „Kraft durch Freude“ eine sogenannte Gesellschafts-Jahreskarte neu eingeführt, die zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 2,50 RM. erhältlich ist.

RdF-Jahreskarten für den Hindenburgpark

Die Verwaltung des Hindenburgparkes hat im Benehmen mit dem Kreisamt „Kraft durch Freude“ eine sogenannte Gesellschafts-Jahreskarte neu eingeführt, die zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 2,50 RM. erhältlich ist.

ster Woche
in den Gup-
rftigen, ferner
der und Rind-
er der Stahl-
er-Juwel-
bei den Oris-

mm
if
st: 6,30 Brä-
Dummaß: 8,20
etrieben Rump-
Wolfsbüchsen:
für die, Quer:
osten: 13,15 Mi-
stärkung: 11,20
Wahl am Koh-
schaltung von
ert: 19,10 Ab-
gigigkeit: 20,00
2,00 Nachricht:

Better?
enschaft

eine Tiefdruck-
stand nordost-
am Tiefdruck-
zeitweise Reib-
Zwischen der
für kurze Zeit

ng: Weiß be-
en, doch nicht
mild, veränder-

Automarkt



Das Nühende
Spezialhaus
aller

Auto- und
Motorrad
Zubehöre

nur
Auto-
Maefele
N 7, 2
4000 Artikel



Opel-
Wagen
mietweise
Ruf 48931

Opel
4/16, 4 Liter,
bis zu verkaufen,
über gegen nach

Spezialzimmer
aus tauchbar
Ersatz: 12,80
an d. Berlin 9, 8.

4 PS Opel
Cabriolet
bis zu abzugeben,
N 6, 3, 4000
Baumlung. (12 70)

Klein-
Anzeigen
in jedem Falle

ins „HB“
der Blatt für die

und
Vege von der
kreuzbanner“
ohn. abzugeb.
kreuzbanner“



Längst ist man davon abgekommen, im Segelfliegen eine Spielerei, bestenfalls einen „netten Sport“ zu sehen. Man hat erkannt, daß das Segelfliegen viel mehr Fingerspitzengefühl verlangt, als das Fliegen mit dem Motor, und anerkannte Meister des Motorfluges haben sich, wie Udet, dem Segelflug zugewandt.

Deutschland hat mit dem Segelflug abermals die Luft erobert. Lillenthals Versuche gaben den Anstoß zum Bau der ersten motorgetriebenen Flugzeuge. Graf Zeppelin schuf das lenkbare Luftschiff. Deutsche haben mit der Segelfliegerei bahnbrechend den Weg zum motorlosen Fluge gewiesen.

Deutschland muß in der Luft führend bleiben! Alle Völker bemühen sich, die deutschen Erfolge, namentlich auf dem Gebiete des Segelfluges, dem die Zukunft gehört, zu überbieten.

Deshalb rufen wir die Jugend an die Front!

An euch, ihr Jungens, liegt es, zu beweisen, daß Deutschland sich in der Luft nicht den Rang ablaufen läßt! Noch steht das Segelfliegen, ungeachtet der bisher schon aufgestellten Flugrekorde, ungeachtet der großen Sicherheit, mit der heute schon Segelflüge durchgeführt werden, in seinen Anfängen. Eure Sache soll es sein, neue Segelflugmodelle auszudenken, zu basteln und zu erproben. Deshalb rufen wir die Jugend auf zu einem

Segelflug-Modell-Wettbewerb

des „Hakenkreuzbanner“, gemeinsam mit dem DLD, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. und der Luftsportgesellschaft der hJ im Banne 171

Wie helfen euch bauen!

Die Ausschreibung besagt nichts darüber, wo wir die Baupläne für unsere Segelflugmodelle und wo wir die Werkstoffe zum Bau erhalten. Mancher von uns, der noch nie ein Flugmodell gebaut hat, möchte auch gern etwas darüber wissen, wie er sich die Arbeit vereinfachen kann, was er beim Einfliegen seines Modelles beachten muß, damit dieses nicht beim ersten Start zerschmettert wird, und welche Kniffe er anzuwenden hat, wenn er beim Wettbewerb die bestmöglichen Leistungen aus seinem Flugmodell herausholen will. Ueber derartige Fragen soll in einer Reihe von elf Aufsätzen, die ab heute jeden zweiten Tag in unserer Zeitung erscheinen, fortlaufend berichtet werden. Heute soll die Frage beantwortet werden:

Welches Segelflugmodell bauen wir?

Der Deutsche Luftsport-Verband hat dafür gesorgt, daß jedem Deutschen, der für den Flugmodellsport begeistert ist, auch Baupläne wirklich leistungsfähiger Flugmodelle zur Verfügung stehen. Aus diesen Bauplänen, die bei verschiedenen Verlagen erschienen sind, wollen wir nachstehend eine kurze Beschreibung derjenigen Flugmodelle vornehmen, die besonders für unseren Wettbewerb geeignet sein dürften. Die Beschreibung soll gleichzeitig so gegliedert sein, daß die am einfachsten zu bauenden am Anfang und die schwierigen Flugmodelle am Schluß erklärt werden. Es sei jedoch im voraus betont, daß es für den Anfänger nicht ratsam ist, mit dem Bau eines schwierigen Modells zu beginnen. Er wird, da er noch keine Bauverfahren besitzt, keine Erfolge damit ernten. Auch sind die einfachen und kleineren Flugmodelle durchaus nicht weniger leistungsfähig als die großen und schwierigeren.

Das Segelflugmodell, das von jedem zehnjährigen Jungen hergestellt werden kann, ist „Das Einheits-Segelflugmodell des Deutschen Luftsport-Verbandes“. An handwerklichen Fähigkeiten wird lediglich die sichere Handhabung der Laubsäge und der Schere verlangt. Das Modell besitzt eine Spannweite (Entfernung von einer Flügelspitze zur anderen) von 700 mm.

Ein sehr beliebtes Anfängersegelflugmodell ist der „Winkler-Junior“. Obwohl das Modell schon Holzbiegearbeiten verlangt, ist es in einer Zeit von nur 15 bis 20 Stunden herstellbar. Seine Spannweite beträgt 800 mm.

Die Spannweite von 650 mm hat das Segelflugmodell „Pimpf“. Der Tragflügel wird bei ihm nach der sogenannten „Flachspieren“-Bauweise hergestellt.

Zwei Segelflugmodelle, die sowohl in den Bauschwierigkeiten als auch in den Flugeigenschaften kaum Unterschiede aufweisen, sind die Modelle „Baby“ und „Grunau II“. Beide Modelle haben die Spannweite von 1200 mm.

Eines der bekanntesten Segelflugmodelle ist „Der große Winkler“. Es ist auf jedem Leistungsmodellwettbewerb vertreten. Mit seiner Spannweite von 1700 mm weist es immerhin schon Bauschwierigkeiten auf, die Bauverfahren voraussetzen. Bei seiner Herstellung müssen wir mit etwa 80 Stunden rechnen.

Als einziges „schwanzloses Modell“ kommt mit seiner Spannweite von 1520 mm das „Leipziger Nurflügelmodell“ in Frage. Es ist eines der wenigen schwanzlosen Segelflugmodelle, die sich auch mit der Hochstartmethode, die wir in einem späteren Aufsatz beschreiben wollen, gut starten lassen.

Die Reihe der Flugmodelle, die nach der Holzbauweise hergestellt werden, wird durch die beiden Segelflugmodelle „Strolch“ und „Os-Ge-S3“ abgeschlossen. Das erstere hat eine Spannweite von 1840 mm, das letztere von 2200 mm. Beide Modelle sollten nur von erfahrenen Modellbauern gebaut werden.

Die Ausschreibung für unseren Modellwettbewerb sieht besondere Zusatzpreise für solche Flugmodelle vor, die aus Metall hergestellt sind. Für unseren Wettbewerb dürften sich am besten die Modelle „Winkler-Junior“ aus Metall und „Der große Winkler“ aus Metall eignen. Beide Modelle wurden schon bei der Holzbauweise erwähnt.

Wo erhalten wir nun die Baupläne zu den beschriebenen Modellen? Die Baupläne, die teils vom Verlag Volckmann, Berlin, und teils vom Verlag Klasing & Co., Berlin, veröffentlicht worden sind, können bei allen einschlägigen Buchhandlungen bezogen werden. Wegen des Bezuges verschiedener Spezialwerkstoffe für unsere Flugmodelle, wie z. B. des Flugmodellspannlackes, kommen wir später auf Werkstoffgeschäfte zurück. (Fortsetzung am 17. April.)

Die Ausschreibung zum Wettbewerb wird im Laufe dieser Woche den Beziehern des „Hakenkreuzbanner“ durch unsere Träger zugestellt. — Nichtbezieher können die Ausschreibung auf unserer Geschäftsstelle abholen.

Ein Rundgang durch die Ställe / Bauerngeschichten von Oito Karstädt



Erwin Guido Kolbenheyer erhielt den Literaturpreis der Stadt München für 1936.

„Wollt ihr Städter auch die Ställe ansehen?“ — Otto Sasse's Stolz, die Ställe, Pferde, Kühe, Schweine und jetzt auch Schafe! In der Scheune zum erstenmal auch wieder Nachts nach fünfzig Jahren. Sasse ward lebendig, als er merkte, wir gingen nicht nur aus Höflichkeit die verbeugungsvolle Hande durch all den Erbbosbauernstolz mit.

„Solche Pferde hat keiner weiter im Ort als Otto Sasse.“ In diesen Dingen nannte er sich selbst immer bei Namen.

„Hier steht sonst unsere Zuchtstute, Belgierin, Prachtier ihrer Rasse, über zweitausend Mark wert. Ist beim Tierarzt im Operationsfall mit starkem Bruch. Wird nächster Tage wieder hier sein.“ — Otto Sasse streichelte mit dem Ausgan heimwehhaft den Stand.

„Und dies Fohlen sollte Friederike noch haben auch ein Belgier, ein Degen's edelsten Blutes.“

Friederike hatte auf einen anderen, etwas verschuldeten Bauernhof „hingebirret“. Sassen tat es weh. Als sie aber an ihrer Liebe festhielt, war er eingesprungen mit Geld und Vieh und hatte den Schwiegerjohn hint auf die Beine gebracht. „Otto Sasse wird doch seine Tochter nicht abhätten lassen!“

Wir lobten Tier, Stallung, Mensch. — „Es liegt doch alles am Menschen, am Bauern, ob der ein ganzer Kerl ist!“

Da brachen plötzlich wie lange Stachelflämmen die Worte wild und anklagend heraus: „Den Stall habe ich gebaut, mit meinem Gelde, vor dreißig Jahren, als ich die Wirtschaft mit Flemlands Sophien zusammen vom Alten übernahm. Keiner hatte damals solchen Stall im Dorf, bloß Otto Sasse. Alles hin, nicht mehr in ein Stall, dieser Stall hier!“

„Und er griff hart gegen Steine und Fugen. „Hermann ist neunundzwanzig Jahre, will heiraten, nächsten Monat ist Hochzeit, hab mich zum Krieges lassen, ihm die Wirtschaft zu vererben, sonst wäre seine junge Frau bloß meine Magd und Hermann Anrecht bei uns, sagten sie, Hermann und seine Mutter!“

„Der Lauf der Welt, Otto!“
„Was kein Lauf der Welt! All die Pferde, rund und hoch, wie sie keiner hat, sind nicht mehr in ein n e r Fohlen, das Fohlen kann ich Friederiken nicht schenken, dies schöne Fohlen bloß noch sollte sie aus meiner Wirtschaft haben, sie ist eine Soffin, das steht ihr am Gesicht, wir gehen gleich rüber zu ihr. Nicht einmal das Fohlen gehört mir, gar nichts hab ich mehr, nichts, nichts!“

„Otto, nun sei mal auch beim Uebergang zum Allenteil ein Kerl! Ein Sasse! Ein Mann!“

„Bin ich auch! Hermann hätte wenigstens noch zwei Jahre warten können, achtundfünfzig Jahre bin ich erst, bis zum sechzigsten wollte ich wirtschaften. Hat man mir nun doch diese beiden letzten Jahre abgedreht, gestohlen, wie hatte ich mich noch auf diese zwei Jahre gestreut! Noch zwei solche Fohlen von der Zuchtstute (die wohl morgen wiederkommen, dann ist sie wohl schon heil von der Schinderei beim Tierarzt zurück), eins nochmal für Friederike, das andere hätte ich Hermanns Braut zum Polsterabend vor die Haustür in ihrem Dorf gebracht. Die sollte Augen machen! Alles vorbei! Nichts, nichts mehr!“

Die Allenteilszimmer wurden hergerichtet. — „Da will man mich hineinsperren, in die zwei Zimmerchen mit meiner Frau. Das ganze große Haus ist nicht mehr meins. Eingesperrt werde ich!“

„Sieh mal, Otto, als du Sophie heiratest, mußte doch Vater Flemland auch in dieselben Zimmer ziehen. Mutter Flemland war sogar viel jünger damals als deine Frau heute. Und Vater Flemland hat dir auch seine Wirtschaft vor eurer Hochzeit vererbt und hat sie einem

Fremden, Auswärtigen übergeben: dir! Und hat sein Wort gefügt, hat nicht mit der Wimper gezuckt. Das ist Bauernlos! Der Bauer geht, der Boden bleibt.“

Kinder kommen, Kindesfinder, dein Hof bleibt deinem Blut, bleibt dem Sassen-Flemlandsblut. Und du bist noch rüstig, das zu sehen, dem neuen Geschlecht zu helfen, Enkel auf dem Arie oder auf dem Fohlen reiten zu lassen ...“

„Ihr seid alle keine Sassen! Sasse ist Sasse, Flemlands sind Flemlands. Ihr könnt das nicht verstehen. Nur zwei Jahre noch! Zwei Jahre! Die könnt ihr nur verschreiben ... Mich so vor sechzig Jahren einsperren lassen ...“

„Du bist doch weiter, fährst mit denselben Fohlen ins Feld ...“

„Versteht ihr alle nicht. Wenn ich sonst auf dem Baaren sah, die Peitsche in der Hand knallte nur so, so konnte keiner im Dorf knallen, meine Fohlen vor mir, meine eigenen, nicht Hermanns, dann war mir's immer, als wäre ich Herr der ganzen Welt. Und nun eingesperrt, fremde Fohlen fähren ...“

Da kam Hermann auf dem Krastrad an, ein kräftiger, langer Flemland. Blah. Sicher kam er auf uns zu: „Vater, die Stute ist an Operationsfolgen eingegegangen. Embolie! Kein Tierarzt kann da helfen — wir waren nicht versichert. Vater! Der Tierarzt hielt die Bruchoperation für ungefährlich.“

Da stand der Sasse steil wie ein Stahl, fest wie sein Stall. Ein Zucken über das durchsichtige Gesicht. „Wo ist die tote Stute?“

„Ich hab sie zur Abbederei fahren lassen.“

Sasse kramte die Finger zusammen. Er hatte die Stute noch einmal sehen wollen.

„Hat sie viel aushalten müssen?“

„Nein, das Blutgerinnsel führte zum Herzschlag.“

„Gut.“

„Vater, in Alkshov steht eine Zuchtstute, ähnlich so wie unsere war, von derselben Größe, auch eine Braune mit Welse.“

Hing dieser Junge nicht noch mehr an der Stute als Vater Sasse? Und doch, wie bist du ein Dreißigjähriger die Jahre zusammen! War der Sohn nicht schon härter als der Vater? Das Wort „Neue Jugend“ ward dem Alten zum erstenmal lebendig. Sasse kämpfte einen kurzen Kampf: „Hermann, das kannst du nicht schaffen,

gleich mit zweitausend Mark Schulden oder mehr anzufangen. Ich wollte mir tausend Taler mit ins Allenteil nehmen, davon schenke ich dir die Stute zur Hochzeit, deiner Frau bring ich selbst das Fohlen rüber zum Polsterabend, Friederike soll dann das erste Füllen von deiner neuen Stute haben, ich werde es für sie ablaufen. Und nun nichts für ungut, Hermann. Ich werde dir auch sonst in allem helfen, vom Allenteil aus. War ja auch jung und weiß, wie schwer der Anfang ist. Wenn mir damals gleich eine solche Zuchtstute gefallen wäre, woher hätte ich da den Mut zum Beginnen nehmen sollen? Besser so, am Ende meiner Wirtschaftszeit ...“

„Also, morgen ziehe ich mit Mutter hinüber ins Allenteil, kauft dann die Wohnung für euch beide noch vor der Hochzeit berichten. Die Stute holst du morgen und fährst sie mir beim Einzug ins Allenteil vor. Ich will sie vor der Allenteilsstür ansehen!“

Von Wunderkindern und greisen Genien

Wann schafft der tätige Mensch sein eigentliches Meisterwerk, in welchem Alter befißt er die höchste Möglichkeit zu genialer Kraftverströmung?

Immer wieder hat sowohl die Wissenschaft als auch die Statistik sich bemüht, die Frage eindeutig zu beantworten, hier einige Ergebnisse: Es gibt eine Fülle von Beispielen frühreifer Meisterleistung. Wie wohl zu erwarten, marschieren die Wukster an der Spitze dieser Jagendlichen. Erwähnen wir vor allem Dandl und Mozart, nur zwei aus einer langen Reihe von Reichern der Tonkunst, die schon im Kindesalter vor die Öffentlichkeit traten und ihre eigenen Kompositionen spielten. Das Durchschnittsalter offenkundiger geistiger Leistungskraft (schon musikalischer Wunderkinder) wird auf sechzehn Jahre berechnet.

Gleich hinter den Wukstern marschieren die Schauspieler, die ein Durchschnittsalter bezüglich frühzeitiger Offenbarung ihrer Fähigkeiten von achtzehn Jahren aufweisen. Künstler, Gelehrte, Soldaten und Juristen liefern den Beweis ihrer Geisteskraft im Durchschnittsalter von zweiundzwanzig Jahren. Dann kommen die Dramatiker, Romanciers, Chirurgen und Erfinder mit vierundzwanzig, die Fortschrittsleitenden, Natur-

forscher, Geschichtsschreiber und Staatsmänner mit sechsundzwanzig, die Philosophen mit siebenundzwanzig, die Reformatoren mit achtundzwanzig und schließlich die Satiriker und Humoristen mit einem Durchschnittsalter von zweiunddreißig Jahren.

Ist das nun ein Beweis dafür, daß nur jugendliche Höchstleistungen zu produzieren imstande sind?

Keineswegs. Betrachten wir einmal die entgegengelegten Beispiele, die Frank Calkin in der Londoner Zeitschrift „The English Review“ anführt —:

Kant schrieb seine „Gedanken von der wahren Schöpfung der lebendigen Kräfte“ mit dreiundzwanzig Jahren, veröffentlichte aber keine „Kritik der reinen Vernunft“ erst, als er siebenundfünfzig Jahre zählte. Dandl war zwar ein frühreifer Komponist, schuf aber kein Oratorium.

„Der Triumph der Jadedreizehn“ mit zweiundsechzig Jahren. Verdi komponierte sein Meisterwerk „Otello“ mit einundzwanzig Jahren und sein anderes glänzendes Werk, „Falstaff“, gar in seinem achtzigsten Lebensjahr. Victor Hugo schrieb mit fünfundsiebzig Jahren, „Die Geschichte eines Verbrechens“ und mit achtzig Jahren der „Torquemada“. Humboldt begann ein großes Werk „Der Kosmos“ mit sechsundsechzig Jahren und beendete es als Achtzigjähriger. Goethe vollendete seinen „Faust“ ebenfalls mit achtzig, und Dante begann in diesem vorwortschrittenen Alter seine „Weltgeschichte“ und lebte lange genug, um sie zu vollenden.

Michelangelo war mit neunundachtzig Jahren eifrig an seinen unsterblichen Fresken tätig, und Tizian malte seine „Schlacht von Lepanto“ mit neunundachtzig Jahren, während Charles Rodin, der berühmte Skulpteure-Darsteller, im Londoner Covent-Garden-Theater mit zweiundachtzig Jahren als Macbeth und mit neunundachtzig Jahren noch als Schloß Bezaubertung und Ergriffenheit ansah.

Wie also wird vermutlich die Frage, wann das Genie sein Meisterwerk schafft, mit unzweifelhaften Durchschnittszahlen zu beantworten sein.



Wer kommt am schnellsten über die Hürde? Bei einem Londoner Rennen blieb das Pferd mit einem Hinterbein in der Hürde hängen und hob dabei den Jockey in großem Schwung aus dem Sattel. Weitzbild (M)

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg

36. Fortsetzung

Tropfen: Bier weite Sprünge, dann war ich am Bau. Die erste Leiter, ein Ungehauer von langen Nähen, stürzte ich der Zementmaschine entgegen, die zweite warf ich über den Pfah. — nun konnten die Gauner sehen, wie sie aus der Falle kamen.

Ein Granatmetter von Schwemsteinen, Keilen und Klammern bagelte zur Erde, dazu ein Album von Pläcken, — nichts traf den flehenden Johannes Leinen, dem dieses Vorwängelschicht eine Verheißung für alles schien, was der Tag in seinem frisch gefüllten Arsenal noch bereit hielt: Jorindes Eltern, Horst's Vater, das Palaver der Zeitungen, die Kesselschlag der Polizei ...

Ich mußte tief Atem holen. Das alte Haus der Universität verfiel und verriegelt, niemand durfte hinein. Seuchengefahr sozusagen. — Also konnte ich zu den Baracken, wo die Bauhandwerker wach sein mußten, denn Schlag sechs Uhr begann ihre Arbeit.

Ein schwerer Wea, die volle Krümme des Schloßberges war zu umlaufen, — da kamen mir die ersten Zimmerleute entgegen: „Wohin, — Hannes?“

„Zu euch! Die Schweine haben unsere Richtkronen in Stücke gerissen!“

„Aha. Konnt ihr in der Stadt?“
„Auch die Maurer kamen, bald hundert Rampone hielten mich mit einem Ungeheuer voll banger Fragen umzingelt: „Japp im Ritzen? Das Möbel tot? Sie wollen Militär holen gegen uns? Der Tiburtius verbannt? —?“
Gerüchte und Wahrheiten schlugen einander

tot. Fern rollte die Feuerweh, trompetete auch das Ueberfallkommando aus Karlshelm, — wir kannten die zweiästige Hausare zu gut. — Nun waren es bald hundertfünfzig Gesellen: „Brennt es wo —? Geht das Anknäppeln wieder an —? Hast du auch Keile bezogen letzte Nacht —? Sprich doch, sprich doch ...!“

Zu viel. Ich trug ein Wespennest im Schädel und einen Ametsenbauern in der Brust. Und ein Gel von nie gekannter Widerwärtigkeit quetschte mir die Gurgel zusammen. Jedes dieser Gesichter verriet eine reine Seele und ein banges Gemüt. Ihr armen, ihr guten Kameraden. Wie brachte ich euch bei, daß alle Herrlichkeit verpufft war! Daß der Dom, den unsere Gemüter gebaut hatten, ein Scherbenhaufen wurde!

Die Stimmen zererten mich an, dieses Sprechen war ein Keuchen; auch die Gesichter der Zimmerleute und Maurer sahen übermäßig aus. alle Freude war schal geworden. „Kommt mit!“ sagte ich, dann marschierten wir zur Stadt, ohne Gesang, mit aufgeschlagenem Kragen, der Wind miaulte fall. Alles, was wir gekern gekostet hatten, war zerfallen wie ein Trugbild in der Wüste. Weiter und ferner als jemals schien der Friede unter Brüdern, — wieder hörten wir das Signal der Polizei. —

Als wir zum Neubau kamen, schlug es sechs Uhr von den Türmen. Wir hielten an: Viel glühend Pad wimmelte schon auf den Bürgersteigen, denn die Polizei hatte den Albertusplatz abgeriegelt. Posten neben Posten, bayrischen dide Seite, spanische Reiter und Schnell-

bracht: Die Feuerweh baß den drei Schändern vom Dach, die Polizei erfüllte den Befehl, keinen Arbeiter auf den Bau zu lassen. Wir erfuhren die Ursache: Die Bauhandwerker waren bis zum letzten Speisestück aus der Gewerkschaft geschafft worden! Jorind Scheidweins Triumph —!

Einige von den Zimmergefallen wehten das Messer, andere donnerten Flüche, — ich stellte die zweiuhderten Kameraden an, ruhigen Blutes zu bleiben, die andern hätten es sonst zu leicht, uns ins Unrecht zu setzen.

Also lagerten sich die Arbeiter in einer Wiese, oder sie hockten sich auf die Treppe des alten Hauses. Ich wußte: Der Morgen brachte die Entscheidung, wir mußten die Leidenden bleiben, desto früher stimmte das Volk gegen jene, die uns quälten. —

Wieder lief ich zur Firschgasse, den Herzbruder zu wecken, so gern ich den erdolenden Schlummer ihm gegönnt hätte. Doch kam ich zu spät, auf der Treppe hörte ich Horst's Stimme; Mutter Kolzim vertat mir den Weg: „Sie können nicht zu ihm, er hat Besuch —!“

Ich schob die Hauptmannswitwe beiseite, klopfte, öffnete: Horst lag noch zu Bett, im Zimmer aber schritt ein Herr von etwas mehr als fünfzig Jahren hin und her. Der Vater —! Mein Erkennen, den Rann so früh in Seidelburg zu wissen, verdroß ich kaum; Horst merkte mein Verwundern und haß mit: „Das ist mein Freund Johannes, lieber Vater —!“

Der alte Herr war vornehm genug, mir die Hand zu bieten. Er sah, daß ich einen Anzug trug, den einst sein leiblicher Sohn getragen hatte, doch tat es mir wohl, mein Gesicht gründlicher geprüßt zu sehen als den Stoff, in dem ich wandelte. —

Horst mußte schon viel erzählt haben; denn der Doktor aus Bremen, der im Mantel da-

stand und den Hut aufgesetzt ins Sofa warf, entließ sich folgendermaßen:

„Auch ich habe in Seidelburg studiert. Auch wir haben den Speicher gesärfet und uns manche Nacht um die Ohren geschlagen. Jawohl! Mich trank keiner unter den Tisch. Ich paukte niemand in die Knie. Aber eins ging uns über alles: Disziplin vor der Obrigkeit! — Sind wir dabei klein und häßlich geblieben! Oder sind wir groß und stark geworden —? Na also! Wüßtest du! Warum haßt du meinen letzten Brief nicht beherzigt? Junge, überlaß das Revollieren der Gasse —!“

Wieder schritt der Vater hin und her. Herz gab mir ein Zeichen, daß ich schweigen sollte. Dann redete er sich hoch, setzte sich auf den Bestand:

„Lieber Vater, — Disziplin vor der Obrigkeit?“

„Na. Verlange ich von dir. Du sollst ein guter Arzt werden, ein tüchtiger Mensch. So dienst du am besten deiner Zukunft —!“

„Und Deutschland —?“

„Wie?“

Herzbruder feußte so ehrlich, als müßte er einen Felsen wälzen. — Kein, der gute Papa war noch immer Student von 1900.

„Lieber Vater, es ist doch viel Not in Deutschland —!“

„Mag sich die Regierung den Kopf darüber zerbrechen!“

„Und wenn es nächstes Jahr keine Regierungen mehr gibt? Wenn alles durcheinander geht? Wenn wir uns gegenseitig aufstreffen —?“
„Dann haben wir immer noch die Polizei, Notfalls auch die Reichswehr!“
„Wann läßtst du wieder nach Bremen. lieber Vater —?“
„Du bist frech, Junge!“

Fortsetzung folgt.

De... Arbeiten... April, April... Arbeit im Garten... In den ersten... Mangold. Man... spürbar werden... In den ersten... Röhrenkräuter... sind wieder un... lauch sind selb... kräuterbeet. Ver... träuter": Major... traut, das auch... endlich den au... verdrängen soll... Mangipflanze... reisch. Dill und... dieser Röhrenkr...

Unsere Aufme... der Kalenfläche... einem guten F... Rasenbelien abq... laut die richtig... solche für sonnig...

Elite

Wol...

Adolf

Sch...

HI... N 3, 1

In der... Kl...

Der Kleingarten im Aprilmonat

Arbeiten, die jetzt fällig sind / Die ersten selbstgezogenen Gemüsepflänzchen werden umgesetzt



„April, April: Der weiß nicht, was er will!“
De nach der Art des Wetters müssen wir die Arbeit im Garten verrichten. Die zarten Pflänzchen und Samen dürfen keineswegs zu früh hinaus. Manche Vorteile kann dem Geldbeutel spürbar werden.

In den ersten Wochen säen wir Salat und Mangold. Hausfrauen, denkt jetzt an die vielen Küchenkräuter, denn die heimischen Gewürze sind wieder unser Stolz! Petersilie und Schnittlauch sind selbstverständliche Gäste im Würstchenbeet. Vergesse aber auch nicht die „Wurstkräuter“: Majoran und Thymian, das Bohnenkraut, das auch „Pfefferkraut“ heißt und das endlich den ausländischen schädlichen Pfeffer verdrängen sollte. Da sind auch Kerbel und die Kaugipflanze („Liebstöckel“) Koriander, Boretsch, Dill und Estragon; wir wollen keines dieser Küchenkräuter vermissen.

Jetzt fangen wir auch an, die Gemüsepflanzen zu setzen: Kohlrabi, Salat und alle Kohlarten. Wir teilen zuerst das Beet ein, damit die Pflanzen in die richtige Entfernung zueinander kommen können. Eine Pflanzschnur ist schnell zur Hand. Dazu gehört aber auch das neuzeitliche Segholz, das Raum für eine gute Verwurzelung der Pflanze in der Erde schafft. Das richtige Einpflanzen ist das Geheimnis für das gute Gedeihen, und das schöne Aussehen des Beetes stammt einzig von der Ordnung während der Aussaat und Pflanzung her. Vergesse aber auch nicht, vor dem Einkauf von Pflanzen und Samen auch Aufklärung aus den Gärtnerkatalogen zu verschaffen! Hier erfährt ihr von den neuesten Sorten. Alljährlich bereichern ja die Pflanzengüter die Sortenzahl, verbessern alte Arten, und hierüber erhalten wir Aufschluss in den Verzeichnissen vieler Gartenbaufirmen. Vergesse auf alle zu billigen, d. h. ja nichts anderes als minderwertigen Samen und Pflanzen! Denn auch hier gilt der Satz: Zu billig ist meistens zu teuer! Das wissen Sie doch, Herr Gartennachbar?

Aus den Frühbeetkästen nimmt man die ersten selbstgezogenen Gemüsepflänzchen und

bringt sie in die Erde. Vorher wird aber jede einzelne Pflanze geprüft; franke und schwachbeinige müssen ausgelesen werden. Die Frühbeetkästen brauchen aber jetzt nicht leerzustehen, es können Tomaten, Gurken und Kürbisse gesät werden.

Im Obstgarten wird zum erstenmal gespritzt. Danach sieht man sich die Bäume noch einmal genau daraufhin an, ob sie an Krebs oder Sammler leiden. Die Krebswunden schneidet man gut aus, entfernt ebenso den Sammler und befreit diese Stellen mit Kiefern- oder Baumwachs. — Neugepflanzte Bäume brauchen reichlich Wasser. Also tüchtig gießen!

Im Blumen Garten wird ordentlich aufgeräumt mit alten Blatt- und Blütenstängeln und vor allem mit den Unkräutern, die schon wieder aus dem Boden sprießen. Hat man Rosen frisch gepflanzt, dann kann man die Stämme mit feuchtem Moos umwickeln, das erleichtert das Anwachsen. — Mit der Aussaat von Sommerblumen wird begonnen.

Da die Frostgefahr immer noch nicht endgültig vorbei ist, hält man vorsorglich Schutzmaterial für frischgepflanzte Blumen und Gemüsepflanzen bereit.

chen, denen man die Haare abgenommen hat, müssen etwa einen Monat hindurch unbehellig bleiben, einer eigentlichen Pflege jedoch in diesem Stadium bedürfen sie nicht.

Das Kämmen kann zum ersten Male vorgenommen werden, wenn die Tiere acht Wochen alt sind. Nach diesem Zeitpunkt haben die Haare freilich erst eine Länge von sieben Zentimeter, sie sind deswegen erst noch „zweiter Qualität“, beim nächstmaligen Scheren bzw. Kämmen wird man jedoch bereits mit „erster Qualität“, d. h. mit acht bis neun Zentimeter langen Haaren rechnen können. Das zweimalige Kämmen kann erfolgen, wenn die Kaninchen vier Monate alt geworden sind. Nach jedesmal weiteren vier Monaten kann man die Tiere von neuem kammern. Das Verspinnen der Wolle kann maschinell oder auch von der Hand geschehen. Das letztere Verfahren ist vorzuziehen, da man dann eine wesentlich weichere Wolle erhält. Das Fell der Angora-Kaninchen wird mit etwa drei bis fünf Mark bezahlt.

Kleine Hinweise

Sobald sich bei den abblühenden Alpenveilchen Samenbildung zeigt, schneidet man diese runden braunen Gebilde ab. Die Samenbildung schwächt die Pflanze, die ihre besten Kräfte in die Samen scheidet.

Kohlrabi, Borree, Sellerie und Kohlpflanzen, die ins Rissoet ausgefüt worden sind, werden ins Freie gepflanzt, sobald sich die ersten Blättchen zeigen.

Die Geräte werden auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft, geschärft und in Ordnung gebracht. Geräte, die gut instand sind, erleichtern die Arbeit ungeheuer.

Überwinterte Gemüsepflanzen werden abgehärtet und an geschützten Stellen ins Freie gebracht.

Von den Alpenrosen und anderen eingewachsenen Sträuchern können wir jetzt den Winterstutzen entfernen. Das Laub wird leicht eingeharkt, wobei die Wurzeln nicht beschädigt werden dürfen.



Lohnender Nebenerwerb für Kleingärtner

Es liegt wohl nur daran, daß die Angora-Kaninchen zu ihren großen Vorteilen noch nicht genügend bekannt ist, sonst hätte sich sicherlich schon mancher Kleingärtner diesen wirklich lohnenden Nebenerwerb erschlossen. Die große Anspruchsfähigkeit der Angora-Kaninchen im Fressen hat bereits zahlreiche Züchter, die sich früher mit der Zucht von Belgierern befaßten, veranlaßt, auf diese rentablere Zucht hinüberzuwechseln. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß sich für einen Belgier drei Angora ernähren lassen.

Von großer Bedeutung für eine ertragreiche Angorazucht ist die gründliche Zaubehaltung der Ställe. Um einer Verschmutzung der Felle vorzubeugen, bane man in die Ställe Holzrasse oder, was noch zweckmäßiger ist, Drahtroste ein. Je nach der Marktlage wird eine Al-

ogramm Wolle mit 45 bis 50 Mark bezahlt. Ein Tier liefert pro Jahr ungefähr 350 Gramm Wolle. Am allgemeinsten hat man eine dreijährige Nutzung auf Wolle, so daß jedes Tier im Zeitraum von drei Jahren etwa fünfzig Mark einbringt. Den gleichen Gewinn erzielt man naturgemäß von drei Tieren schon im Verlaufe eines Jahres.

Die Wolle der Angora-Kaninchen ist nicht nur häutlich sehr wertvoll (etwa zehnfach größerer Wärmevermögen als bei Schaafwolle!), eine noch weit bedeutendere Rolle spielt sie für die Textilwirtschaft. Die Haare der Angora-Kaninchen kann man auf drei verschiedene Arten „aberten“. Man kann die Tiere kammern, eine Möglichkeit, für die es besondere Formen von Kämmen gibt, oder man nimmt die Haare durch Scheren herunter. Angora-Kanin-

Elite Garten-Sämereien
ausgewählte Sorten Portion 10 Pfg.
Saaterbsen, Saatbohnen Portion 25 Pfg.
Saatkartoffeln, anerkannte Saat
Buschrosen, II. Wahl 1 Stück RM. 0,25 — 10 Stück RM. 2,00
Woll-Gartengeräte - Schädlings-Bekämpfungsmittel
Blumenzwiebeln aller Art Fachmännische Beratung!

Badisches Samenhaus G.m.b.H.
nur 5 1, 3 - Breite Straße - neben Fischhalle

Erfolg im Garten durch Constantin & Löffler's Elite-Saaten
Viele Portionen zu 10 Pf.
Südd. Samenhaus Fachmännische Beratung
Constantin & Löffler, Mannheim, F 1, 3 Breite Straße (neben Daut.)

Gärtnerei-Einrichtungen
Gewächshäuser - Frühbeete - Regenanlagen - Motorpumpen
Gärtnerische Maschinen - Motore - Werkzeuge und Geräte
Otto Finsterle, Mannheim, Luisenring 62a

Reichardt
Liegestühle, Liegebetten, Gartenschirme, Gartenmöbel
F 2, 2

Wolf-Garten-Geräte
Spaten, Rechen, Gießkannen, Gartenpumpen, Drahtgeflechte
billigst bei
Adolf Pfeiffer K 1. 4
Hreibstraße

Im Neugebauer Gartenkleide - ist doppelt groß die Osterfeude!
Neugebauer
MANNHEIM, AN DEN PLANCKEN

Samen
Erstklassige Saaten
kaufen Sie am besten im Fachgeschäft
A. Vatter
5 6, 10

HANDLICH
müssen alle Geräte sein, die Sie brauchen. Ganz gleich, ob das ein Pflanzholz, Spaten oder Hacke ist. Alle neuzeitlichen Gartengeräte bekommen Sie bei
Eckrich & Schwarz P 5, 10

Schläuche Schlaucharmaturen Schlauchwagen
für Garten, Straße und Industrie
Abtlg. für technische Gummlwaren
HILL & MÜLLER
N 3, 11/12 Kunststraße

Ein ausgewähltes Sortiment zuverlässiger Gemüse- und Blumen-Samen für
10 Pfennig die Portion
Erbsen und Bohnen zu 25 Pfennig
Velten-Samen
Ludwigshafen, Ludwigpl. 7
Mannheim G 2, 8, Marktecke und Schwetzingen Straße 15

Drahtgeflecht - Drähte - Feld- und Gartengeräte - Wolfgeräte Gartenpumpen - Kastenwagen
Weber & Bohley
Schwetzingenstr. 124 - Ruf 40546

Schafft Arbeit für das Handwerk

Goldschlange
Der robuste Card-Wasserschlauch
5 Jahre Garantie!
Gummi-Kriege
Qu 4, 3 - Fernruf 25923

Wasserschläuche für Garten u. Straße Schlauchwagen - Armaturen
Gg. Hoffmann D 1, 1 Kunststraße

Sämtliche Gartengeräte
Spaten, Rechen, Hacken, Drahtgeflecht, Stachelradt
KARL Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingenstr. 93/95 - Tel. 42639

In der Erzeugungsschlacht ist auch der Kleingärtner ein Mithämpfer!

Gartengeräte Drahtgeflechte
Eisenwarenhdlg. August Bach
Lange Hölzerstr. 18/20 gegenüb. d. P-wf.

Gartenkies
liefert frei Haus
Gebr. Minthe & Co. G.m.b.H.
Baggerbetrieb u. Wasserbauten
Medicusstraße 2 - Fernruf 40294

Nachklänge zum dreifachen Sieg

Schikanen-Strecken werden von Mercedes-Benz und Auto Union nicht mehr besucht

Selen wir ehrlich — mit einem gewissen Bangen haben wir dem „Großen Auto-Preis von Monaco“ entgegen...

den Beschluß, auf solchen Schikanen-Strecken nicht mehr zu starten.

Beweis der Ueberlegenheit

Born lag Caracciola. Der Europameister fuhr ein großes Rennen. Er ließ Ruvoletti an sich vorbei, um den Alfa in einer unerbittlichen Jagd zu prüfen...

Bitte, nicht kleinlich werden

Frankreichs Presse zollt dem deutschen Sieg Anerkennung. „Die deutschen Wagen sind nicht zu schlagen“, meint „Echo de Paris“...

Fort mit den Schikanen

Monte Carlo darf den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die „Schikanen“ erfunden zu haben. Man begründete ihre Einführung mit dem Befahren der Sicherheit der Fahrer zu dienen...

Die letzte Auslese der Amateurboxer

Die neue Olympia-Kernmannschaft zusammengestellt

Benedekstein, dieses herrliche im Harz gelegene Städtchen, ist den deutschen Amateurboxern seit rund zwei Jahren zu einem Begriff geworden. Hier wurden unsere Besten auf schwere internationale Kämpfe vorbereitet...

Halbschwergewicht: Jaspers (Stettin), Krumm (Köln).

Zu diesen 20 Boxern kommt vielleicht noch der eine oder andere — Radomski, Reiser, Wille u. a. —, die während der Meisterschaften nicht im Vollbesitz ihrer gesundheitlichen Kräfte waren...

Japans Regierung wünscht Olympia 1940

Japans Kabinett trat am Dienstaagnachmittag in einer kurzen Sitzung zusammen, auf der einstimmig der Wunsch ausgesprochen wurde, das Verlangen des Japanischen Olympischen Komitees, die Feier der 12. Olympiade 1940 in Japan abzuhalten, weitgehend zu unterstützen...

Sommer mehr wollen nach Berlin

Nachdem Australiens Olympisches Komitee vor vier Wochen die erste Auswahlliste der australischen Berlin-Fahrer getroffen hat, sah es sich jetzt als Grund der in den letzten Tagen erreichten Leistungen anzuwenden, die Mannschaft um vier Köpfe auf insgesamt 16 zu erhöhen...

Erfolge der DFR-Handballjugend

Die Handballjugend des DFR Mannheim machte an Ostern eine vierstägige Sportreise nach Griesheim bei Darmstadt und Frankfurt a. M. Um es vorher zu nehmen: Die Reise endete mit einem vollen Erfolg...

gegen Fußball-Portverein Frankfurt a. M. 6:3

gegen TSV Grob-Siebertau (Meister vom Oberrhein) 9:3

gegen Victoria 06 Griesheim (Meister von Darmstadt) 6:2

gegen SVR Schwanheim (Meister Abteilung II Elm) 4:1

Nach diesem erfolgreichen Start wurde die Reise nach Frankfurt fortgesetzt, wo man am Sonntag im Völkcher Stadion gegen Turn- und Sportgemeinde Frankfurt-Oberrhein ein Freundschaftsspiel austrug...

Man wollte aber noch mit dem anderen Frankfurter Abteilungsmeister, Turnerschaft 1877 Frankfurt-Ried, die Kräfte messen. Trotz Ermüdungserscheinungen gelang auch hier nach schönem Spiel ein verdienter 7:4-Sieg...

Man kann wohl sagen, daß die DFR-Handballjugend den Mannheimer Handballsport würdig vertreten hat.

Ostertspiele in Röhrhoß

Die 1. und 2. Mannschaft hatte die Mannschaften des FC Ludwigsburg zu Gast. Es wurden beiderseits sehr nette Leistungen gezeigt, lediglich gegen Schach des Spielers der ersten Mannschaft wurden vereinzelt Härten ins Spiel gebracht...

Japans Berlin-Fahrer nach Helsingfors

Japans Leichtathleten haben den Wunsch ausgesprochen, ein mehrwöchiges vorolympisches Training in Finnland abzuhalten und sich hierfür bereits an den finnischen Leichtathletikverband gewandt...

Frankfurter Effekten

Table with columns for stock prices and company names: Festung, Warte, Bf. Reichswald, Bayer, etc.

Zur großen Mannheimer Ruderegatta

Dreiländerkampf Deutschland—Schweiz—Frankreich

Am 6. und 7. Juni 1936 findet auf der traditionellen Mannheimer Ruderkampfbahn dem Rühlauhafen, die 53. Oberrheinische Regatta statt, die auch diesmal von internationalem Range sein wird.

Die Rennfolge sieht 29 Kämpfe der verschiedenen Klassen und Bootsgattungen vor, von denen 13 am Samstag, 6. Juni, und 16 am Haupttag — Sonntag, 7. Juni — gerudert werden.

Es ist selbstverständlich, daß der Mannheimer Regatta-Verein als Veranstalter angesehen der Größe und Bedeutung seiner Regatta alles aufbietet, um den guten Ruf der oberrheinischen Ruderkampfbahn Mannheimer-Ludwigshafen zu wahren.

Englische Studenten in Mannheim

Die Hochschule des TB 1846 Mannheim spielte am Dienstag gegen die Londoner Universitätsmannschaft. Das schöne Treffen endete verdientermaßen unentschieden, 1:1 (1:0).



Statt in den „Kasten“ in den Korb! Ein Augenblick aus dem Basketball-Spiel Berliner Studenten gegen den Verein chinesischer Studenten...

Die Blutlinien der größten Vollblutheroen

Das Vollblutpferd - - - „Stimme des Bluts!“

Der Begriff „Vollblut“ köchelt das Unreine, Unedle, die Mischung aus. Er will besagen, daß die Blutströme in einem Individuum von Vaters- und Mutterseite her die gleichen, unvermischten gebildet sind...

leben. Dieft man den Sieger eines bedeutenden Rennens in irgend einer Zeitung, so wird man auch meistens keine Abstammung erörtern finden. — Das ist weiter nichts als der Hinweis auf seinen Triumph einer berühmten Blutlinie...

Olympia 1936

42 Bahnfahrer Olympia-Anwärter

Die beiden ersten Prüfungen im Rahmen der Olympia-Vorbereitung sind im deutschen Mittelgewicht: Graaf (Hamburg), Brienitz (Dreslau), Kaiser (Glabbed). Bantamgewicht: Stasch (Kassel), Westhoff (Oberfeld). Federgewicht: Miner (Dreslau), Ruffmeier (Köln), Büttner II (Dreslau).

Weltalektrizitätswirtschaft 1935

In noch größerem Umfang als für das Jahr 1934 hat die Zeitschrift „Weltalektrizitätswirtschaft“...

Ein verlässlicher Bericht über die Stromverbrauchsleistung und die Bauaktivität in der öffentlichen Elektrizitätsversorgung...

In der Uebersicht sind ferner für die deutschen öffentlichen Elektrizitätsversorgungs-Unternehmen mit einer nupbaren Stromabgabe von über 100 Millionen Kilowattstunden jährlich...

Den Vorkurs des Festes bilden die Jahresberichte von 25 der wichtigsten Länder der Welt...

Beweis des Wirtschaftsaufschwungs

Portland-Cementwerke Heidelberg melden Steigerung des Verbands

Nach dem Vorstandsbericht belief sich der Verband der gesamten deutschen Cement-Industrie auf 8,63 Mill. T. gegen 6,54 Mill. T. in 1934...

trag ein Gewinn von 1.614.327 (2.309.854) RM. verbleibt, woraus bekanntlich wieder 7 Prozent Dividende verteilt werden.

Aus dem Reingewinn erhalten die Vorzugsaktionäre 3 Prozent, 5 Prozent gehen an den arbeitslosen Arbeiter...

In der Bilanz (siehe in Mill. RM.) erhebt sich die Beteiligung in der Hauptkapital durch Übernahme von neuem 745.900 RM. jenen Aktien der Konzernart...

Für das laufende Jahr werden für die Cement-Industrie besondere Anstrengungen erwartet...

Frankfurter Börse: Uneinheitlich

Die Börse eröffnete am Aktienmarkt in der letzten letzten Session, während die Tendenz nach Festigung der ersten Notierungen infolge einiger Realisationen der Ruffe uneinheitlich wurde...

Am Berlin Markt der Kursschwäche der Aktienmärkte eintraten, wobei der Markt wieder Erhöhungen eintraten...

Tagessgeld 2 1/2 Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 15. April. Amtl. u. Freiberg. Elektrolytischer Kupfer (Kupfer) prompt, cif Hamburg...

Getreide

Rotterdam, 15. April. Schluß. Weizen (in 100 l. 100 Kilo) per Mai 4,82 1/2...

Hauptdruckerei

Dr. Wilhelm Kattermann

Dr. Wilhelm Kattermann, Geschäftsführer: Karl M. Goguelier, Ober vom Druck: Felix Weiser...

Atempause in Anlagekäufen

Berliner Börse: Uneinheitlich, aber freundlich

Schloß sich an der freundlichen Einstellung der Börse auch heute nicht geändert hat, bewirkte der wesentlich geringere Auftragsnachfrage...

ändert 11 1/2%. Die Umsatzzahlen der Anlagekäufe gab um 5% auf 87,10. Die Umsatzzahlen der Anlagekäufe...

Deutscher Handel mit dem Osten

Die deutsche Einfuhr aus Rußland betrug im Jahre 1935 wertmäßig 201,7 Millionen RM. gegenüber 223,0 Millionen RM. im Jahre 1934...

Deutschlands Ausfuhranteil nach Finnland liegt von 1934 (988 Millionen Finnennark) bis 1935 (1088 Millionen Finnennark) von 20,4 auf 20,7 v. H.

Deutschland kaufte als wichtigstes Liefer- und Bezugsland von Estland 1934 für 15,50, 1935 für 11,71 und 1935 für 18,07 Millionen Estn. Kr.

Wälsche Rundholzgeräte in den Gemeinde- und Privatwohnungen im Februar 1936

Im Monat Februar wurden in den wälschen Gemeinde- und Privatwohnungen 239 Stm. Richte 20 bis 24 zu 15,15 RM im Durchschnitt im Stm. 371 RM...

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for dates (14.4., 15.4.) and various stock prices under the heading 'Frankfurter Effektenbörse'.

Berliner Kassakurse

Table with columns for dates (14.4., 15.4.) and various exchange rates under the heading 'Berliner Kassakurse'.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for dates (14.4., 15.4.) and various exchange rates under the heading 'Berliner Devisenkurse'.

Wälsche Rundholzgeräte in den Gemeinde- und Privatwohnungen im Februar 1936

Table with columns for dates (14.4., 15.4.) and various exchange rates under the heading 'Wälsche Rundholzgeräte in den Gemeinde- und Privatwohnungen im Februar 1936'.

1896



1936

Jacob Schweitzer

TREIBRIEMENFABRIK

Mannheim • R 4, 6/7

FERNRUF 21213

Besuchen Sie die Großgaststätte

Bürgerkeller D 5, 4

der Mannheimer Hauptauschank des Bürgerbräu Ludwigshafen-Rh.

Anerkannt gute, preiswürdige bürgerliche Küche

Der Taschenatlas für 1.-Mk.

Wohl das billigste Buch des Jahres!

Börsische Buchhandlung, P 4, 12

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung...

Franz Karl Laufer

Im Alter von 56 Jahren plötzlich und unerwartet durch einen tragischen Unglücksfall von uns genommen wurde.

Mannheim, den 15. April 1936. (Große Merzelstraße 41)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fritz Koppenhöfer u. Frau geb. Laufer

Die Beerdigung findet am Freitag, 17. April, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. (12 817)

Dienstagmorgens entschlief unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Berta Hausenstein geb. Gruber

im Alter von 79 Jahren. Mannheim, Rastatt, den 15. April 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Alfred Hausenstein. (12 797)

Am 14. April entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Auguste Hausi

im Alter von 68 Jahren. Mannheim (Augustenstr. 54), den 15. April 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, 16. April 1936, um 15.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. (12 773)

Gestern ist nach über einjährigem Krankenlager meine liebe, treuversorgende Gattin, unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Pflegemutter, Schwägerin und Tante, Frau

Berta Menzer geb. Dallmer

von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Mannheim (Mittelstraße 11), 15. April 1936.

Namens der trauernden Hinterbliebenen: Adolf Menzer

Die Beerdigung findet am Freitag, 12.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. (17 204 V)

Schon Vater kaufte seine Hüte bei Zeumer

wegen ihre Güte Das große Huthaus in der Breiten Straße H 1, 6

1 Schlafzimmer nebst edel eichen voll ausgestattet, abger., 1 Schl. Kleiderk., 2 Nachtk. m. Glasp., 1 Pfeilerfenster m. Stuhl, Spiegel u. Glasplatte für 225,- abzugeben. R. G. Schneider Wöhrler 53, 8

Damen-Trikothemd 85 mit Träger, schmiegs. Mako Mako-Schlüpfer 48 dazu passend

Wäsche Speck Paradeplatz C 1, 7

Monatl. Rate 8,- K. Anzahlung

Reichhaltige Auswahl gebt. und neue, leicht beschädigte Fahrräder billig zu verkaufen am Markt 5 Fenster Pfaffenhuber H 1, 14

Berufsmäntel für Damen und Herren

Adam Ammann Telefon 23789 Qu 3, 1 Spezialhaus für Berufskleidung

Gebrauchte Schreibmaschinen billig zu verkaufen JOSEF ARZT N37

Einige zurückgeholte guterhaltene Fahrräder sowie neue, am Lack leicht beschädigt billig zu verkaufen Fahrradhaus Doppler J 2, 8

Wagenfette Lederfett Huffette sämtl. techn. Fette und alle techn. Öle Vertreter u. Wiederverkäufer, gesucht, 30254k Ellyene-Fabrikate Handelshaus Hansa Tullastr. 14

Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

Möbel? Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

Möbel? Gehen Sie doch mal nach Ludwigshafen Brendel zu Möbelschneider Oppenheimer Straße 7 am Ludwigplatz Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Chest.-Darlehen)

MITGLIED der DEUTSCHER ARBEITS-FRONT Betriebsgemeinschaft HANDEL u. HANDWERK KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Grid of advertisements for various businesses including Bau- und Möbelschreiner, Karl Schell, Eckrich & Schwarz, etc.

Vertical text on the right edge, partially cut off, including 'DAS', 'Früh-Ausg', 'Jto', 'Mit de', 'Der', 'Wir wissen', 'hab bespre', 'den begonnen', 'die foyfo', 'gangfegung', 'englische', 'Regie', 'seine unntige', 'hat sich immer', 'enge Begrenzung', 'tun dieser Bel', 'dürfen einer', 'Aber wir helfen', 'Besprechungen', 'nung für die', 'beuten. Wir', 'verhandeln, un', 'wohl nötig fe', 'wenig den Sch', 'über diesen